

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Postämtern 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 2 Mk. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 5 Pf. (Posten 6 Pf.).

Anzeigenpreis: Die 3-spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 1-spaltige Reklameweile im textlichen Teil 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Wochenschriften-Druckerei: Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Charandt, Finanzamts Rössen.

Nr. 265. 83. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“. Wilsdruff-Dresden. Vertriebsort: Dresden 2640. Mittwoch, 12. November 1924.

Wirren in Spanien.

Die schweren Nadelstiche, die Spanien bei seinem Kampf mit den Riffabulen in Marokko erhalten hat, scheinen schon jetzt auch innerpolitische Erschütterungen erzeugt zu haben, die vorauszusagen keiner großen Prophegandie bedürfte. Nur weiß man nicht so recht — die Nachrichten über die Vorgänge sind außerordentlich dunkel — ob diese Erschütterungen nicht etwa durch den Militärdiktator Primo de Rivera hervorgerufen sind, um die schlechende Krise in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick zum Ausbruch zu bringen. Zwickel scheint festzusetzen: jene instabilen Elemente, die vor der Militärdiktatur nach Frankreich geflohen sind, haben den Versuch gemacht, bewaffnet in Nordspanien einzudringen, und sind dabei teils zurückgejagt, teils gefangen gesetzt worden. Gleichzeitig hat in Barcelona ein mehr oder weniger heftiger Aufruhr gegen die Regierung stattgefunden, wobei es zu Straßenkämpfen kam, die dem Anschein nach gleichfalls für die Regierung Riveras günstig verlaufen sind.

Das Militärdirektorium, das bekanntlich seine Stellung einem Putsch verdankt, hat innenpolitisch zweifellos Gutes gewirkt. Es hat die Berechtigung zu seinem häufig recht gewalttätigen Auftreten daraus hergeleitet, daß es einen scharfen Kampf gegen die Korruption unternahm. Daß es dadurch sich viele Nutznießer der früheren Zustände zu Feinden machte, ist mehr als verständlich. Man hat dem Militärdirektorium kein langes Leben prophezeit, aber man hat dabei vergessen, daß der innere Antriebe für die Nachterringung und für das Fortbestehen dieser Regierung das nationale, vielleicht noch mehr das nationalisistische Element ist. Es ist dieselbe Erscheinung, wie wir sie in Italien durch Mussolini durchgeführt sehen.

Ebenso verständlich ist, daß die Gegenbewegung der Liberalen, der Kommunisten und der Anarchisten gerade in der Provinz Katalonien ausgebrochen ist; dort sitzt die große Masse der Arbeiterbevölkerung und der spanische Nordosten, Barcelona an der Spitze, hat schon immer in einem inneren Gegensatz gegen den rein agrarischen Süden und die Mitte Spaniens gestanden. Hier freies noch die Gedanken des Sozialismus, ist Opposition gegen Madrid eine gewohnte Tatsache und Barcelona allein hat versucht, dem neuen Militärdiktator — freilich vergeblich — Widerstand zu leisten. Abgesehen von einer französischen Blätternachricht zufolge in Barcelona ein Pionierregiment gemutert haben, was naturgemäß die Zusammenziehung starker Truppenteile in der katalonischen Hauptstadt veranlaßt hat.

Rivera selbst befindet sich z. Zt. immer noch in Marokko und vielleicht hat man seine Abwesenheit zu diesem Aufstandsversuch auszunutzen wollen. Dann ist es aber eine Ungeschicklichkeit gewesen, weil die militärische Lage Spaniens in Marokko jetzt eine bessere ist als noch vor einem Monat. Zweifellos ist der Versuch auch mit ganz unzureichenden Kräften unternommen worden, denen die Militärs sofort die energischsten Maßnahmen entgegen setzten. Englische Blätter erzählen von kriegsgerichtlichen Entscheidungen und einer Reihe von Verhaftungen.

Seit langem herrscht in Spanien für Pressemitteilungen die Zensur und Rivera hat es jedesmal abgelehnt, sie aufzuheben oder auch nur zu mildern. Infolgedessen ist es auch ganz in die Hand der Regierung gegeben, was sie an Nachrichten über die Bewegung hinauslassen will. Seltener kann aber doch nur ein Erfolg militärischer oder sonstiger Art in Marokko. Noch ist im allgemeinen der feste Wille namentlich in den spanischen Kernprovinzen vorhanden, dort nicht nachzugeben, und Rivera scheint auch in Marokko einen größeren Schlag vorzubereiten. Aber er muß dort in irgendeiner Weise zu einem Ende kommen, weil die gewaltigen Opfer, die das Land dort bringen muß, vor allem finanzielle Opfer, auf längere Dauer nicht ertragen werden können. Durch alle spanischen Familien ist der Tod geschrien. Frankreich ist die Macht, die ja heimlich den Widerstand der Riffabulen gegen Spanien stützt; Frankreich hat auch die politischen Flüchtlinge aus Spanien an seiner Südgrenze unbehelligt gelassen und mag gegen den Aufstandsversuch nicht das geringste einzuwenden haben. Für uns Deutsche aber ist die Erhaltung der Regierung Rivera vor allem deswegen von Wichtigkeit, weil eine liberale Regierung gleichbedeutend mit einer energischen Annäherung an Frankreich sein würde. Mit Spanien haben wir den ersten Handelsvertrag abgeschlossen, der für unsere Industrie von recht erheblicher Bedeutung ist; namentlich sind die Abschlüsse über den Kauf spanischer Erze sehr erleichtert worden. Wir haben freilich auch große Gegenkonzeptionen machen müssen, die diesen Handelsvertrag zum Gegenstand heftiger Angriffe besonders in den Kreisen des deutschen Weinbaues und weiter in der Landwirtschaft gemacht haben. In Spanien wird er aber als ein Erfolg in der Politik Riveras angesehen und jeden Erfolg kann dieses Kabinett gebrauchen. Was für eine Staatsform Spanien besitzen will, ist eine lediglich innerpolitische Angelegenheit; für uns Deutsche kämen nur die außenpolitischen Wirkungen eines Systemwechsels in Betracht und angesichts der zuvorkommenden Haltung des Kabinetts Rivera uns gegenüber wäre uns ein solcher Systemwechsel zurzeit unerwünscht.

Die Steuermilderungen.

Steuerzahlung November-Dezember

Berlin, 10. November.

Die soeben erlassene Zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen hat auf die am 10. November (Schonfrist 17. November) und auf die am 10. Dezember (Schonfrist 17. Dezember) fälligen Monatsvorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer noch keinen Einfluß. Die Monatsvorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer im November und Dezember sind noch in der bisher vorgesehenen Höhe zu leisten. Die Ermäßigung um 1/4 wirkt sich erstmals bei der am 10. Januar 1925 (Schonfrist 17. Januar 1925) fälligen Monatsvorauszahlung aus.

Für die Gewerbetreibenden, die ihre Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für ein Vierteljahr, und zwar erst nach Ablauf desselben leisten, wirkt sich die Ermäßigung um ein Zwölftel bei der am 10. Januar 1925 (Schonfrist 17. Januar 1925) fälligen Vorauszahlung aus. Die Landwirtschaft leistet ihre Vorauszahlungen für ein Vierteljahr, aber

nicht erst nach Ablauf, sondern in der Mitte desselben, also für die Monate Oktober, November und Dezember 1924 am 15. November 1924. Daher ermäßigt sich bereits die am 15. November (Schonfrist 22. November) fällige Vorauszahlung um ein Zwölftel. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn ist zurzeit noch nach den bisherigen Vorschriften vorzunehmen. Die in der Verordnung des Reichspräsidenten vorgesehenen Ermäßigungen (Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags von 50 auf 60 Mark und Nichterhebung von 20 Pfg. wöchentlich — 80 Pfg. monatlich —) gelten erstmals für den Steuerabzug, der für Arbeitsleistungen im Dezember vorgenommen wird. Ein Ausführungsbericht wird ergehen. Die Ermäßigung der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 auf 1 1/2 Prozent und der erhöhten Umsatzsteuer von 15 auf 10 Prozent gilt erst für die Umsätze, die vom 1. Januar 1925 ab getätigt werden. Demgemäß sind die Umsatzsteuervorauszahlungen, die am 10. November, 10. Dezember 1924 und am 10. Januar 1925 fällig werden, noch in der bisherigen Höhe, d. h. 2 bzw. 15 Prozent zu leisten. Ein Viertel der Vermögensteuer, deren Satz unverändert geblieben ist, ist am 15. November (Schonfrist 22. November) fällig.

Die deutsch-franz. Wirtschaftsverhandlungen gefährdet

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 11. November. „Ere Neuvelle“ stellt fest, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen augenblicklich sehr ernstlich durch den politischen Umschwung in England und andererseits durch Widerstände der französischen Finanzkreise gefährdet würden. Das Blatt betont die Notwendigkeit, die Besprechungen zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Der Wiederaufbau Europas kann nur durch die wirtschaftliche Erneuerung Frankreichs und Deutschlands vollzogen werden. Das Pariser Protokoll müsse die Fortsetzung der Protokolle von London und Genf bilden.

deutscher Wirtschaft sein müsse. Wenn scharfe Maßnahmen notwendig wären, so ist die Reichsregierung nur den Weg der Pflicht gegangen. Um die Vermögensverluste infolge der dritten Steuerreform zu mildern, hatte der Reichsfinanzminister bereits im Aufwertungsausschuß des Reichstages einen Plan vorgelegt. Der Kanzler warnte davor, die Aufwertungsfrage zu einer parteipolitischen Frage zu machen und betonte, daß, wenn über das von der Regierung als erträglich betrachtete Maß Mittel von der Staatsregierung verlangt werden, diejenigen, die diese Forderung erheben, auch verpflichtet seien, die notwendigen Deckungen zu schaffen.

Das Ergebnis der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 11. November. Wie der „Börsentourier“ von zuverlässiger Seite erfahren haben will, ist am vergangenen Sonnabend das Vermittlungsprotokoll in den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbesprechungen von beiden Seiten angenommen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen kann im wesentlichen dahin zusammengefaßt werden, daß die Schweiz sich bereit erklärt, bis zum 30. September 1925 die einseitig gegen Deutschland gerichteten Einjahresbeschränkungen abzubauen, während wir die Erklärung abgegeben haben, unser gesamtes Einfuhrverbotssystem abzubauen.

Mittwoch Kabinettsitzung in London.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

London, 11. November. Das neue englische Kabinett wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch seine erste Sitzung abhalten, wobei die politischen Probleme erörtert werden dürften, die im Hauptinteresse der Deffektivität liegen. So vor allen Dingen die Beziehungen zu Rußland und die Einwirkungsbürokratie. Zu keine Stellungnahme zum Genfer Protokoll ist zu erwarten, zumal die konservative Partei die Notwendigkeit einer Stärkung des Völkerbundes wiederholt hervorgehoben hat. Der Zusammentritt des englischen Parlaments wird nicht vor Anfang Dezember erfolgen.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Prag, 11. November. Die am 21. September vertagten deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Montagmorgen wieder aufgenommen worden und haben bereits eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte ergeben. Von amtlicher Seite wird hierzu gemeldet, daß ein Einverständnis darüber erzielt worden ist, das Prinzip der Restbrogünstigung als Verhandlungsgrundlage anzuerkennen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sollen neben Fragen des beiderseitigen Warenverkehrs auch Wirtschaftsfragen allgemeiner Natur geregelt werden.

Wiederaufnahme der Wiener Verhandlungen.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Wien, 11. November. Die Verhandlungen zwischen der Bundesbahnverwaltung und den Angestellten sind gestern wieder aufgenommen worden.

Seipels Wiederwahl?

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Wien, 11. November. Die heutige Sitzung des Nationalrates dürfte nur von kurzer Dauer sein. Es ist nicht anzunehmen, daß bereits die Neuwahl der Regierung erfolgen wird. Die Mehrheit ist für unveränderte Wiederwahl des Kabinetts Seipel eingetreten.

Amerikanische Schadenersatzansprüche an Deutschland.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

New York, 11. November. Der Verband der internationalen Rettungsvereinigungen in New York faßte eine Entschlußung, in der die Erstattung der amerikanischen Schadenskosten im Rheinland und die Befriedigung der Forderungen amerikanischer Bürger gegen Deutschland auf Entschädigung für die während des Krieges erlittenen Verluste aus den Reparationszahlungen verlangt wird, die Deutschland auf Grund des Dawesplanes zu leisten hat.

Die Verschwörung in Spanien.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 11. November. Habas meldet aus Madrid, daß 40 Personen im Zusammenhang mit der anarchistischen Verschwörung verhaftet worden sind, darunter der frühere republikanische Abgeordnete Domingo.

Kleine Nachrichten

Keine Streikneigung bei der Reichsbahn.

Berlin, 10. November. Die Behauptung, daß der Eisenbahnerstreik in Österreich auch eine gewisse Rückwirkung auf die deutschen Eisenbahnen ausübe und daß eine bevorstehende Auslandsbewegung sich ankündige, wird von der Reichsbahnverwaltung auf das entschiedenste bestritten. Nirgends ist bisher ein Zeichen ausgebrochen, und es sind auch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß dies in nächster Zeit geschehen werde. Wichtig soll allerdings sein, daß in den nächsten Monaten 24 000 Eisenbahnarbeiter aus den Werkstätten zur Entlassung kommen sollen, weil sich die Arbeit vermindert hat. Die Entlassungen sollen nicht ohne Einwilligung der Gewerkschaftsvertreter erfolgen. Die Verhandlungen über Lohnrechnungen werden fortgesetzt.

Auch ein Landgerichtsdirektor, ist vor Dieben nicht sicher.

Berlin, 10. November. Große Beute machten Einbrecher, die in die Wohnung eines Landgerichtsdirektors in Berlin eindrangen. Sie stahlen alles Silberzeug und alle Schmucksachen, alles in allem für 9000 Goldmark.

Der Nachpostflugdienst Berlin—Stettin eingestellt.

Stettin, 10. November. Am siebenten November ist der Nachpostflugdienst des deutschen Aero-Klubs Berlin—Stettin eingestellt worden. Im Frühjahr 1925 soll der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Häufig Bismarck bleibt Spitzenkandidat in Weser-Ems.

Odenburg, 10. November. Die Deutsch-nationale Volkspartei teilt mit: Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß im Wahlkreis Weser-Ems als Spitzenkandidat für den Reichstag ein in Odenburg wohnender Studentat Oserloh aufgestellt sei. Das ist eine Falschmeldung. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß nach wie vor als Spitzenkandidat für den kommenden Reichstag Häufig Bismarck aufgestellt worden ist.

Weiterer Rückgang des Hochwassers am Rhein.

Köln, 10. November. Der Pegel zeigte heute eine Wasserhöhe von 5,43 gegen 6,55 von gestern. Heute abend acht Uhr wird die Mühlheimer Schiffbrücke wieder eingefahren, und damit für den Verkehr freigegeben.

Duisburg vom Hochwasser frei.

Duisburg, 10. November. In der Nacht zum Sonntag hat sich in den Überschwemmungsgebieten das letzte Wasser verlaufen. Heute vormittag elf Uhr zeigte der Wasserstand 4,90 Meter.

Töblicher Unfall beim Handgranatenwerfen.

Budapest, 10. November. Auf dem Kapodbarer Militär-erzierplatz demonstrierte Oberleutnant Alois Balazs vor der Mannschaft, wie eine Handgranate geworfen werden müsse. Die Granate explodierte vorzeitig und riß den Kopf des Oberleutnants in Stücke.

Ein Einwohnerviertel auch in den Vereinigten Staaten?

Paris, 10. November. „Temps“ meldet aus New York, daß die Behörden im Weste einer Vorstadt Einwohnerviertel an die amerikanischen Kommunisten sind, die in Tausenden von Exemplaren bei der Wahlkampagne verteilt worden sei. Einwohnerviertel der amerikanischen Kommunisten die Rückwärts der dritten Internationale und spricht ihnen Anerkennung dafür aus, daß sie den Kommunisten Fortschritt als Kandidaten aufgestellt hätten.

Neues aus aller Welt

Lodessturz auf dem Flugplatz Münster. Der Flugtag, der unter einem großen Aufgebot von Flugzeugen und einem Riesenspektakel auf der Leddenheide bei Münster stattfand, forderte gleich bei Beginn ein Todesopfer. Der Flieger A. u. f. h. r. i. von der Fliegergruppe in Münster und der Flieger Schröder von den Abbers-Werken in Barmen waren aufsteigen, um einen Luftkampf vorzuführen, wobei ein Flügel abbrach und die Maschine mit solcher Wucht zur Erde sauste, daß sich das ganze Vorderteil in die Erde eingrub. Der Flieger Schröder war sofort tot.

Dortmunder Gewerbewoche. In Dortmund fand die offizielle Eröffnung der Gewerbewoche statt, die gleichzeitig mit der Eröffnungsfest der Ausstellung von Gemälden und Plastiken des Ruhr-Künstler-Bundes verbunden war. Ein Vertreter der Stadt wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß jetzt, wo die Franzosen als erste Etappe das Gebiet Dortmunds geräumt haben, die Stadt Gelegenheit nehmen müsse, die durch die Zeit der Besetzung gesehene Tätigkeit in Handel und Gewerbe wieder zu beleben.

Husum als Millionenerbe. Der deutsch-amerikanische Zumeister Kissen, der in Brooklyn verstorben ist, hinterließ seiner Vaterstadt Husum in Holstein sein Vermögen von einer Million Dollar und seine Kunstsammlung. Er bestimmte, daß die Stadt Husum eine Stadthalle, ein Museum, eine Bibliothek und ein Hospital errichten solle. Die Stadt Husum erhält das Kapital jedoch erst nach dem Tode der Geschwister des Verstorbenen, die vorläufig den Nießbrauch des Vermögens haben.

Ein Bodeneinbrecher vom Dach heruntergeschossen. Die Berliner Kriminalpolizei suchte seit Monaten den berühmten Bodeneinbrecher Eduard Lehmann, ohne ihn finden zu können. Jetzt ermittelte man im Schauhaus seine Leiche. Er war bereits vor einigen Tagen bei einem Bodeneinbruch von einem Oberst überrascht und bei der Gegenwehr auf der Flucht vom Dach auf die Straße heruntergeschossen worden.

Niesiger Bergsturz in der Schweiz. An dem südlichen Teile des Valais ist ein gewaltiger Bergsturz niedergegangen. Die Bahnlinie Zürich—Vich—Chur ist bei der Station Nühelhorn auf einer Strecke von etwa 120 Metern zerstört und mit Gesteins- und Tonmassen von 50 000 Kubikmetern überschüttet worden.

Ein Lastauto mit 22 Personen abgestürzt. Ein Lastauto, in dem sich 22 Personen befanden, die zu einer Versammlung nach Graz fuhren, wollte auf der Bundesstraße bei Peggau einem Personenauto ausweichen und stürzte dabei über die steile Straßenseite, die zur Tur führt, hinab, wobei sich das Fahrzeug mehrere Male überschlug. Drei Personen wurden getötet, 15 schwer und 3 leicht verletzt.

Ein französisches Postflugzeug abgestürzt. „Temps“ berichtet, daß ein Postflugzeug zwischen Toulon und Marseille brennend abgestürzt ist. Die beiden Insassen wurden von Landbewohnern verköhlt aus den Trümmern hervorgezogen.

Ein spanische Stadt durch Erdbeben zerstört. Ein starkes Erdbeben hat die Stadt Salutterre de Magos, die etwa 20 Kilometer von Lissabon entfernt liegt, völlig zerstört. Das Erdbeben war auch in Lissabon stark fühlbar

und erregte eine Panik. Ein großer Teil der Bevölkerung flüchtete ins Freie und verbrachte die Nacht außerhalb der Stadt.

Zwei jugendliche Mörder. Zwei zwölfjährige Knaben in Amerika haben einen dreizehnjährigen Schulknaben getötet und seine Leiche in einem Sumpf verborgen. Die beiden frühreifen Verbrecher gestanden ihre Tat erst nach einigen Tagen, als das Verschwinden des Jungen bemerkt wurde.

Niesiger Waldbrand. In den großen Wäldungen bei Westpoint im Staate New York wütet ein ungeheurer Waldbrand. Man befürchtet, daß das Feuer auf die Militärakademie in Westpoint übergreifen wird.

Ein bekochener sozialdemokratischer Beigeordneter suspendiert und schlichtig. Wegen der Verschuldigung, 50 000 Mark für Nechlieferungen an die hiesige Konditorengesellschaft vor vier Jahren angenommen zu haben, wurde in Köln der städtische sozialdemokratische Beigeordnete Schäfer vom Oberbürgermeister vom Amt suspendiert. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Schäfer ist seit dem Freitag abend aus seiner Wohnung verschwunden.

Vunte Tageschronik.

Hamburg. Auf der Straße Jungfrauenal—Bundestraße wurde von einem Postwagen ein Paket Postwertzeichen und Einkommenssteuermarken, Angestellten- und Invalidenversicherungsmarken im Werte von 140 000 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Nachen. Auf Anregung der Nacher Ortsvereine des Deutschen Werkmeisterverbandes ist im Anschluß an die Staatliche höhere Maschinenbauschule in Nachen die Errichtung einer staatlichen Maschinenbauschule geplant.

Paris. Der Militärliegtener Bennet hat eine Stundengeschwindigkeit von 289,890 Kilometer erreicht und damit den bisherigen französischen Schnellfahrrekord von 375 Kilometer überholt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. November 1924.

Merktblatt für den 12. November.

Sonnenaufgang 7¹⁸ Mondaufgang 5⁵⁷ R.

Sonnenuntergang 4¹⁰ Monduntergang 7⁴² B.

1765 Der General Gerhard v. Scharnhorst in Bordenau geb. — 1872 Der Dichter Karl Voss in Lindenstadt geb. — 1918 Verkündung der deutsch-österreichischen Republik.

Einschränkung von Lustbarkeiten am Freitag und Totensonntag. Verboten sind am Freitag und Totensonntag Tanzveranstaltungen und sonstige geräuschvolle Vergnügungen mit Ausnahme von ernstlichen Konzerten. Unter „ernste Konzerte“ fallen nicht Konzertmusiken in Kasse-, Bier- und Weinhäusern, auch wenn dazu ernste Musikstücke gewählt werden. Verboten sind natürlich auch Theateraufführungen von Pöbeln und unbesonnenen Lustspielen. Am Vorabend des Totensonntags sind Tanzveranstaltungen verboten von 6 Uhr ab.

Das fünfzigjährige Bürgerjubiläum feiert heute Herr Gottlob Hermann Plattner hier in seltener körperlicher und geistiger Frische. Geboren am 16. August 1840 im Hause Dresdener Straße, das sich jetzt in dem Besitze der Gebrüder Plattner befindet, erlernte er bei seinem Vater das Böttcherhandwerk, machte sich 1864 in Niederhermsdorf selbständig, siedelte aber 1873 wieder nach Wilsdruff über, nachdem er das Büchische Grundstück am Ehrenfriedhof erworben hatte. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters immer noch so rüstig, daß er seinem Sohne in der Böttcherei noch hilfreich zur Seite stehen kann. Auch wir wünschen dem Jubilar, daß ihm ein gesunder und heiterer Lebensabend beschieden sein möge!

Schwerer Unglücksfall — rücksichtslose Autofahrer. Ein folgenschwerer Zusammenstoß hat sich heute früh in der fünften Stunde auf der Straße Herzogswalde—Grundbach ereignet. Am Eingange von Grundbach wurde das mit zwei Pferden bespannte Geschirr des Gutsbesizers Reinhard Günther aus Mohorn von einem die gleiche Richtung jährenden Auto angefahren und schwer beschädigt. Günther wurde in schwererem Zustand von Arbeitern aufgefunden, die zum ersten Zuge gingen. Er hat unter anderem einen schweren Schädelbruch erlitten. Herr Dr. Koch (Grundbach) leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Kreisliche Krankenhaus an. Die Pferde sind schon geworden und mit dem demolierten Wagen ins Dorf geschafft. Die Autoinsassen sind, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, davon gesehnen. Zwei am Orte des Geschehens zurückgelassene neue Continentalreifen lassen auf eilige Hülfe schließen, dürften aber wesentlich zur Ermittlung des Täters beitragen. Bei Angaben über den Kraftwagen machen kann, wird gebeten, diese sofort bei der Gendarmerie in Wilsdruff oder Mohorn zu machen.

Auswanderung. Das amerikanische Konsulat in Dresden teilt mit, daß Vormerklungen für die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten nicht mehr angenommen werden. Die Wartelisten sind geschlossen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Stadt und Amtshauptmannschaft Meissen im Oktober 1924. Die im September eingetretene leichte Besserung des Arbeitsmarktes hielt auch im Oktober an. Sie steigerte sich aber nicht, sondern ging in der Gruppe „ungelehrte Arbeiter“ leicht zurück. Der Beschäftigungsgrad war aber nicht überall gleich. In einzelnen Betrieben zeigten sich Schwankungen. Betriebe wurden im Oktober nicht stillgelegt. Größere Gruppen kamen nur in der Papierindustrie zur Entlassung. Im Oktober meldeten sich erneut arbeitslos 569 männliche und 283 weibliche Personen gegen 511 männliche und 153 weibliche Personen im September. Vermittelt wurden im Oktober 349 männliche und 218 weibliche Erwerbslose gegen 350 männliche und 129 weibliche Erwerbslose im September. Der Zugang an Arbeitsuchenden war also wieder stärker als im Vormonat. Während die Zahl der Vermittelten bei den Männern gleich blieb, zeigte sich bei den Frauen eine beträchtliche Zunahme. Ein Teil der männlichen Arbeitsuchenden konnte wieder an frühere Arbeitsplätze zurückkehren, dadurch sank die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. Am 1. November waren 1007 männliche und 186 weibliche Erwerbslose eingetragen gegen 1130 männliche und 269 weibliche Erwerbslose am 1. Oktober. Von den 1193 Erwerbslosen wohnen in der Stadt Meissen 477 männliche (am 1. Oktober 537) und 108 weibliche (170), in der Amtshauptmannschaft Meissen 530 (593) männliche und 78 (93) weibliche. Erwerbslosenunterstützung beziehen 632 Personen. Davon wohnen in der Stadt Meissen 213 (278) Männer und 20 (35) Frauen, in der Amtsh. Meissen 362 (424) Männer und 37 (35) Frauen. Vollausschüsse wurden 19 (40) unterstellt. Zuschlag zur Unterstützung wurde für 906 (1007) Angehörige gezahlt. In der Zahl der Unterstützungsempfänger sind diejenigen Erwerbslosen nicht

enthalten, deren Unterstützung durch Erreichen der Höchstdauer von 39 Wochen eingestellt wurde oder wo die Voraussetzungen zum Bezuge von Unterstützung nicht erfüllt waren. Von diesen Erwerbslosen werden etwa 50 durch die Fürsorgekassen der Gemeinden unterstützt. Während im September ein Teil der Besserung auf die ungelehrten Arbeiter entfiel, ging im Oktober die Zahl der offenen Stellen für diese Gruppe etwas zurück. In der Landwirtschaft ging die Zahl der Vermittelungen zurück, da für das Einbringen der Nachfrüchtere keine Kräfte mehr benötigt wurden. Die Zahl der vermittelten weiblichen Arbeitskräfte in die Landwirtschaft nahm zu. Neugemeldet wurden 82 Stellen für männliche und 60 Stellen für weibliche Arbeitskräfte. Vermittelt wurden 76 (102) männliche und 19 (5) weibliche Personen. Am Monatschluß blieben noch zu beiseh übrig 18 Arbeitsstellen für Männer und 93 für Frauen.

Arbeitsmarktlage im Bezirk des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Freitag und Samstag. Im Oktober hat sich die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um weitere 132 verringert. Von einer Besserung der Arbeitsmarktlage für alle Berufe ist jedoch wenig zu merken. Während im allgemeinen in der Metallindustrie die Beschäftigungsmöglichkeit gering war, war gleichwohl nach verschiedenen Spezialberufen, wie Bauklempern und Elektromonteur, starke Nachfrage. Im Holzgewerbe waren Tischler auf gute Möbel und im Baugewerbe besonders Maler, Maurer und Zimmerer gesucht, ungelehrte Bauarbeiter waren jedoch nicht alle unterzubringen. Infolge der Nachfrüchtere hatte die Landwirtschaft großen Bedarf an weiblichen Arbeitskräften. Für kaufmännische und technische Angestellte war der Arbeitsmarkt als schlecht zu bezeichnen. Erwerbslosenunterstützung bezogen im ganzen Bezirk am 1. November insgesamt noch 1181 Personen (1025 männliche und 156 weibliche) mit zusammen 1012 Zuschlagsempfängern.

Betriebsstilllegungen in Sachsen. Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober eingegangenen Anzeigen von Betriebsstilllegungen beläuft sich auf 24, ist also um drei größer als die Zahl der Meldungen aus der ersten Hälfte des Monats. An der Spitze steht wieder die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit fünf Anzeigen, ihr folgen die Metallverarbeitung und die Textilindustrie mit je vier. Die Papierindustrie und die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel haben je zwei Anzeigen eingereicht. Je eine Anzeige stammt aus der Industrie der Steine und Erden, der Ziegelei, den Glasbütten, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, dem Bekleidungs- und dem poligraphischen Gewerbe und der Buchdruckerei.

Gegen die 23 „Disziplinbrecher“. Bereits am Sonnabend hat in den „Annenshlen“ eine Dresdner Funktionärssitzung stattgefunden, in der eine Entschlieung angenommen wurde, die den Ausschluß der 23 Abgeordneten aus der Partei forderte. Bereits am Dienstag wurde eine Sitzung der Landesinsanzen stattfinden, die zu der neuen Situation Stellung nehmen werde. — Der Bezirk Leipzig der SPD hat, wahrscheinlich auf Drängen Liebmanns, bereits am Sonntag eine Generalversammlung abgehalten, die sich mit der Abstimmung im Landtag befähigte und einstimmig eine Entschlieung annahm, in der den 23 Disziplinbrechern, insbesondere den sozialdemokratischen Ministern, die schärfste Mißbilligung ausgesprochen und erklärt wird, daß sie nicht das Vertrauen der Parteigenossen im Bezirk Leipzig genießen. Am Schluß der Entschlieung heißt es: — Unter Würdigung aller dieser Umstände beschließt die Bezirks-Generalversammlung, daß die Landtagsabgeordneten des Bezirks Leipzig, die sich des Disziplinbruchs schuldig gemacht haben, nach § 6 des Organisationsstatuts der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von ihrem Abgeordnetenposten abberufen werden. Die Bezirksleitung wird beauftragt, die Abberufung durchzuführen. — Die sozialdemokratischen Kreisversammlungen in Chemnitz und Zwickau-Plauen nahmen am Sonntag, mit Entschlieung, Stellung gegen die Abstimmung der 23 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im sächsischen Landtag. Die Kreisversammlung in Chemnitz erklärte die Abstimmung der 23 für einen neuen Disziplinbruch und für ein frivoles Spiel mit der einstimmigen Willenserklärung des Landesparteitages und stellte in einer Entschlieung fest, daß sich diese Gesellen der Fraktionsmehrheit außerhalb der Partei gestellt hätten. Noch schärfer ist die Entschlieung des Bezirksrates Zwickau-Plauen, der den Bezirksvorstand beauftragte, die vier Abgeordneten aus dem Bezirk, die gegen die Auflösung gestimmt haben, als Abgeordnete abberufen zu lassen.

Allgemeine Opferwoche der Nothilfe. In der letzten Sitzung des Reichsarbeitsauschusses der Deutschen Nothilfe haben die Vertreter der Landesregierungen und der großen Wohlfahrtsverbände übereinstimmend die dringende Nothwendigkeit betont, daß die Deutsche Nothilfe als einheitliche Sammlung zur Linderung der Not ihre Sammelstätigkeit fortsetzen und mit Beginn des Winters verstärken müsse. Die Deutsche Nothilfe veranstaltet deshalb im Dezember eine allgemeine Opferwoche im ganzen Reiche, die im Reichen der Wohlfahrtsbriefmarke stehen wird. Die bekannten Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost zu 5, 10, 20 und 50 Pfennig werden während der Opferwoche durch die Ortsausschüsse der Deutschen Nothilfe und die Wohlfahrtsverbände aller Richtungen in der Öffentlichkeit vertrieben werden. Infolge der Reichstagswahlen wird die Opferwoche, die ursprünglich einheitlich auf die Zeit vom 30. November bis 7. Dezember festgesetzt war, in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und einigen kleineren Ländern erst vom 14. bis 21. Dezember stattfinden. In Preußen mit Ausnahme von Niederschlesien und der Rheinprovinz sowie in Thüringen und Lippe beginnt die Opferwoche Ende November.

Zur Herabsetzung der Verzugszuschläge bei Steuerrückständen. Die Senkung der Verzugszuschläge von 2 Prozent auf 1½ Prozent halbmächtig bei rückständigen Steuerzahlungen gilt ab 16. November. Zur Vereinfachung der Berechnung hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß der rückständige Betrag, der bei der Berechnung der Verzugszuschläge zugrunde gelegt wird, auf den nächsten durch 10 teilbaren Markbetrag nach unten abzurunden ist.

Österreichischer Postverkehr während des Eisenbahnerstreiks. Zur Beförderung der ausländischen Brief- und Zeitungspost von und nach Österreich wurden folgende Postkraftwagenverbindungen eingerichtet: Wien—Linz—Salzburg und Innsbruck—Auffein für deutsche Post und für Post nach und aus westlichen Ländern; Wien—Lundenburg und Linz—Summerau für tschechoslowakische und über die Tschechoslowakei gehende Post; Brunn—Klagenfurt—Tarlvis sowie Innsbruck—Drenner italienische Post.

Annahmeperrte für Güter nach Oesterreich. Wegen des in Oesterreich ausgebrochenen Eisenbahnerstreiks wurde von der deutschen Reichsbahnverwaltung für die nach Oesterreich zu verfrachten Güter die Annahmeperrte ausgesprochen. Außerdem müssen bereits verfrachtete Güter zurückgehalten werden. Der

Perfo
und G
ägen
der P
ist da
Drei
festig
Rang
wird
den S
heit u
der S
W
mitte
Bärz
bei d
höhen
Erleid
und d
hinter
wird
auf d
Aufleg
jende
weiche
schützt
bezeiti
da es
kommt
daß k
bestren
Kreuz
auch
Rück
zum G
deller,
durch
der er
in die
ber de
rückde
entfer

Personenverkehr läuft bis zur Grenze. Der direkte Personen- und Gepäckerverkehr nach und über Oesterreich ist eingestellt. Prägung neuer silberner Fünfmärkstücke. Wie wir hören, wegen im Reichsfinanzministerium Entwürfe bereit, die sich mit der Prägung eines neuen silbernen Fünfmärkstüdes befassen. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst zu den schon vorhandenen Drei- und Einmärkstücken auf das Fünfmärkstück treten wird. Wiedereinführung der Schulbäder. Angesichts der sich festigenden wirtschaftlichen Lage, insbesondere der Behebung des Mangels an Heizstoffen und der Senkung der Brennstoffpreise, wird in einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung den Schulbehörden empfohlen, zur Förderung der Volksgesundheit und der Körperpflege der Jugend auf die Wiedereinführung der Schulbäder hinzuwirken.

Wenig bekannte Eigenschaften des Salzes.

Ein ganz bekanntes und doch recht wenig bekanntes Hausmittel ist unser Salz. Man braucht's zum Konservieren und Würzen! Dies ist die gewöhnliche Kenntnis vom Salz. Nebenbei hat aber das Salz noch eine ganze Menge Eigenschaften von hohem Wert. Bei Kopfschmerzen bringt es vielen Menschen eine Erleichterung, wenn sie eine Prise Salz auf die Zunge streuen und diese Lösung nach zehn Minuten mit einem Glase Wasser hinterpülen. Auch das oft tagelang anhaltende „Aufstoßen“ wird meist beseitigt, indem man einfach eine Messerspitze Salz auf der Zunge zergehen läßt. Zahnschmerzen lindert man durch Auflegen eines mit Salz gesättigten Flanellbeutels auf die schmerzende Stelle. Salzwasser bei der Mundreinigung härtet zu weiches Zahnfleisch, hält die Zähne weiß und den Atem rein und schützt vor Halsinfektion. Irgendwelchen schlechten Geschmack beseitigt ein wenig Salz auf der Zunge. Als Desinfektionsmittel hat es sich in Krankenzimmern längst bewährt. Ein Teller vollkommen trockenes Salz reinigt vorzüglich die Luft, vorausgesetzt, daß keine Feuchtigkeit an das Salz gelangt. Vertuchte Teppiche bestreut man mit Salz und kann nach wenigen Minuten den Fuß mit samt dem Salz vom Teppich abstreifen. Dadurch werden auch ganz nebenbei die Farben aufgefrischt. Aderlöcher von Milch und anderen Speisen bringt man mit wenig Salz sofort zum Stillstand. Steinkohlen mit Salzsäure angefeuchtet brennen heller, geben mehr Hitze und reichen länger. Entsteht ein Brand durch Umwerfen einer Petroleum- oder Spirituslampe, dann wird der entsetzliche Brand leicht gelöscht, indem man tüchtig Salz in die brennende Flüssigkeit wirft. Der üble Petroleumgeruch, der beim Dampfen mit solchen Lampen stets an den Händen zurückbleibt, wird übrigens durch Waschen mit Salzwasser schnell entfernt.

Kirchennachrichten Wilsdruff.

Wilsdruff, Donnerstag den 13. November abends 1/8 Uhr im Pfarrhaus.

Wetterbericht.

Wolfig, vielerorts neblig, keine wesentliche Temperaturänderung, mäßige, zeitweise frische östliche Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Das Klingenberges Rittergut einst und jetzt.

Von Raumann, Klingenberg.

Majestätisch thront auf einem Felsen, westlich der Wilden Weiher liegend, das Klingenberges Rittergut. Die Zeit seiner Erbauung ist uns unbekannt; sie liegt in nebelgrauer Ferne. Nach der Meinung der Barschbarvorfahren ist dieses Schloss eine der ältesten Ritterburgen Sachsens. Es bildete früher die Grenzscheide zwischen dem Meißner und Erzgebirgsstiefle. Zur Zeit der Reformation befah daselbe der Ritter von Zehler. 1620 ging es von Konrad von Zehler an Sigismund von Haugwitz über, in der Mitte des 17. Jahrhunderts auf Reichbrodt von Schrenckhausen. 1736 erwarb sich diese Besitzung der turlachische Konferenzminister Ferdinand Bernhard Graf von Jed. Er legte die Parkanlagen an, verschönerte die vorhandenen Gärten und verschaff das Gut mit dem nördlich stehenden sechsseitigen Turm. Diesem Besitzer hat man es auch zu danken, daß der Neubau unserer Kirche in den Jahren 1740 bis 1742 sehr rasch vollstän dig ging. Jed's Nachfolger war der Kommissionsrat Georg Wilhelm Liebe. Seit 1798 hatte dieses Gut die Familie des Karl Heinrich Leopold Sachse inne, letzterer seit 1837. Unter ihm wurden die Wirtschaftsgebäude und die Brauerei, die jetzt außer Betrieb steht, erneuert und vergrößert. Als frühere auswärtige Besitzungen des Gutes sind Burgwitz, Hammer und Niederbermsdorf zu nennen. Ein Sachse erbaute den am Babušof gelegenen Sachsenhof, den er am 20. Oktober 1862 einweihen ließ. Die dabei stehende Scheune stand erst in Nr. 81 hier. Später ging das Rittergut in den Besitz des verstorbenen Rittmeisters Wolbe über, der es am 2. Januar 1900 für eine halbe Million Mark an die Stadt Dresden verkaufte. Am 30. März 1920 brannte ein Teil des Gutes ab. Bei diesem Feuer erschien binnen einer Fahrt von 40 Minuten auch ein Schuß aus der Residenz. Jetzt ist seit dem 12. Oktober 1901 im Herrenhause dieser Besitzung die Dresdner Eugenien-Anstalt untergebracht, im östlichen Teile wohnen die Schneider und im nördlichen der Inspektor mit seiner Familie. Spiritusbrennerei gibt es im Gute nicht mehr; nur der Schornstein steht noch. Die alte Ziegelei brannte ab. Neben Rinder- und Hühnerzucht werden Schweinezucht und Schafzucht im Gute gepflegt. Zum Rittergut, auf dem die Klingenberg bis Mitte des 19. Jahrhunderts Frondienste leisten mußten und das jetzt aus 236 Hektar Land, eingerechnet 101,46 Hektar Wald, besteht, gehören jetzt noch die im Unterdorfe gelegene Schäferei, die Brauerei und ein Weigut neben dem Gasthof, in dem ein Teil des Dresdner Marienhofs untergebracht ist. Der Gasthof „Sachsenhof“ wurde von der Stadt Dresden verkauft. Beim Bau der hiesigen Talferre mußte das Rittergut viel Wiesensbesitz hergeben, zu anderen Zeiten ebenso solchen für Kirchhof, Schule und Jugendpflanz. Im ganzen gingen dadurch 20 Hektar Land ihm verloren. Die beim Gute gelegenen Drehschleusen wurden früher schon verkauft, ebenso die Vordermühle. Von den zwei erst vorhandenen Gloden des Turmes, den neben einer Hof- auch eine Sonnenuhr ziert, mußte man eine, die noch nicht wieder ersetzt ist, für Kriegszwecke abgeben. 1762 sollte das Gut von sächsischen Truppen weggebracht werden; der preußische Oberst von Manstein ließ das jedoch nicht zu. Früher war das Rittergut zugleich auch Gefängnis. Manoh alter Klingenberg machte Bekanntschaft mit ihm. Die Besitzer hielten immer, wie die Chroniken berichten, auf gute Zucht im Orte. Das Gut wurde in Kriegszeiten auch beschossen; denn vor circa dreißig Jahren fand man beim Umdecken des Daches in einem Balken eine Kanonenkugel darin.

Von der Vordermühle ab geht noch ein unterirdischer Gang nach den unteren Räumen der Gebäude zu. Die Milch liefert jetzt die Verwaltung in ein Dresdner Krankenhaus ab. Die Pflege der ausgedehnten Wälder läßt sich ein ständiges angestellter Förster angelegen sein. Die Stadt Frauenstein ist nach den Bränden im vorigen Jahrhundert meist aus Ziegeln, die in hiesiger Ritzergutziegelei hergestellt wurden, wieder aufgebaut worden. Rag das Rittergut, das eine Zierde des Ortes ist, noch lange bestehen bleiben!

1. Striefchen. (Feierstunde.) Am 6. November abends 7 Uhr wurden im hiesigen Gotteshaus die ersten Oberammergauer Possionspiele im Lichtbild vorgeführt. Der Veranstalter führte uns von München nach den bairischen Alpen (Zugspitze) bis in das herrlich gelegene Alpendorf und zeigte dessen Sehenswürdigkeiten. Im zweiten Teile des Abends schauten wir das große Drama, wie es von einfachen Leuten künstlerisch vollendet geboten wird, mit großer Spannung. Zu einigen Bildern erklang die Orgel und schlichte aber ergreifende Chorgesänge. Es war eine erhebende Feierstunde.

2. Pennersdorf b. Ramenz. (Einbruch.) Am Sonnabend in der Dämmerung wurde im hiesigen Schloß ein dreifacher Einbruchdiebstahl verübt. Dem Dieb fiel eine größere Geldsumme in neuen Goldmünkscheinen in die Hände.

3. Olbersdorf. (Einbrecherstreich.) Zwei unbekannte Männer und eine Frau drangen am Mittwochabend nach Betrümmern einer Fensterscheibe in ein hiesiges Einfamilienhaus ein. Als der Besitzer nach Hause kam, sprang plötzlich ein unbekannter Mann vor und setzte ihm die Pistole auf die Brust. Der Hausbesitzer ergriff die Flucht, wobei der Unbekannte noch zweimal nach ihm schob. Zu Hilfe gerufene Personen ließen von der Verfolgung des Verbrechers ab, da dieser mehrere Schüsse auf sie abgab. Als der Hausbesitzer wieder zurückkam, flohen noch ein weiterer Mann und eine Frauensperson aus dem Hause, die ebenfalls entkommen konnten.

Langenwolmsdorf. (Aufgespießt.) Der auf dem hiesigen Freigut bedienstete 31 jährige Arbeiter Lutzie stieß sich, als er vom Scheunenboden auf Stroh herabstürzte, den Stiel einer Düngergabel etwa einen viertel Meter tief in den After. Er wurde nach dem Krankenhaus Pirna gebracht.

Chemnitz. (Große Massen Sprengstoff beschlagnahmt.) Im Zusammenhang mit der Auffindung einer großen Menge von Sprengstoffen und Material zur Herstellung von behelfsmäßigen Handgranaten usw. sind in den letzten Tagen elf hier wohnhafte Personen festgenommen worden. Dazu erfahren wir noch, daß es sich um Kommunisten handelt. Große Mengen der Sprengstoffe wurden unter anderem im Schloßviertel vorgefunden. Unter den Sprengstoffen befand sich auch sogenanntes Nitrohit, ein in der Wirkung furchtbarer Ammonialsprengstoff.

Wollenstein. (Das Automobilunglück aufgeklärt.) Der mysteriöse Automobilunfall zwischen Wollenstein und Wiesenbad, dem bekanntlich die beiden Insassen des verunglückten Wagens, Kaufmann Baumann und Holzhandler Lutzich aus Oederan, zum Opfer fielen, scheint nunmehr seine Aufklärung finden zu sollen. Nach einer Meldung des „Deberaner Tageblattes“ ist das verunglückte Automobil, das ordnungsgemäß und langsam fuhr, von einem Chemnitzer Lastkraftwagen von hinten angefahren und herumgeworfen worden. Durch den furchtbaren Anprall wurden beide Insassen im Bogen aus dem Wagen geworfen. Die Insassen des Lastautos begnügten sich jedoch damit, den Baumannschen Wagen zur Seite zu schieben und die Leichen nach dem Straßenrand zu schaffen. Sie waren bereits im Begriff, die Unglücksstelle heimlich zu verlassen, als sie ein entgegenkommendes Auto aufhielt. Die Fahrer des Lastautos sollen sich in Haft befinden; die Staatsanwaltschaft hat auch beide Kraftwagen beschlagnahmt.

Auerbach. (Ueberfall.) Dieser Tage abends wurde ein Schnartanner Bärshändler auf dem Rückwege von Auerbach nach Schnartanne von zwei unbekanntem überfallen und seiner Barschaft von 35 Mk. beraubt.

Schöned. (Geringe Jagdbeute.) Die vogelwärtigen Jäger sind heuer mit den Ergebnissen der Jagd recht wenig zufrieden. Insbesondere herrscht im oberen Vogelland ein auffälliger Mangel an Hasen. Bei einer vergangenen Woche im nahen Schilbad, einem seit langem als mit Niederwild gut besetzt geltenden Revier, veranstalteten Treibjagd wurde von zwölf Jagdbesessenen — ein einziges Rebhuhn zur Strecke gebracht.

Oschas. (Töblich überfahren.) Am Sonnabendnachmittag wurde eine ältere, anscheinend schwerhörige Frau beim Ueberqueren der Weise von einem rangierenden Wagen umgestoßen und überfahren. Es wurde ihr der Kopf vom Kumpf getrennt.

Leipzig. (Einsonderbarer Appetit.) Im hiesigen Gefängnis verlor ein Gefangener aus Jora darüber, daß er zu seinem Geburtstag keinen Heimaturlaub bekomme, einen Stiefelabsatz, ein Stiefelchen, einige Duzend Nägel und mehrere Bogen Papier. Sein Magen wurde im Krankenhaus einer gründlichen Reinigung unterzogen.

Landwirtschaftliches

Landfrauen-Lehrgang. Einen Landfrauen-Lehrgang zur Fortbildung in zeitgemäßen Fragen und des geistigen praktischen Lebens veranstaltet der Landeskulturrat vom 27. bis 29. November im Sitzungsaal, Dresden-A., Sidonienstraße 14, II. — Donnerstag, 27. November: „Anser Heim“, 9 Uhr vormittags, Beurteilung einzelner Nahrungsmittel im Lichte der Neuzeit (mit Lichtbild): Dr. Reubert, Mitarbeiter des Deutschen Hygienemuseums, Dresden. Ländliche hauswirtschaftliche Betriebsverhältnisse? Frä. Emilie Götz-Günich (Halle). Gemeinsames Mittagessen. Besichtigung der Nahrungsmittelfabrik Wölper. — Freitag, 28. November: „Anser Vaterland“. Zeitfragen aus der Lantogarbeit: Frau Dr. Wiltmann, Mitglied des Sächsischen Landtags. „Was muß die Frau als Staatsbürgerin wissen?“ Frau Schott, Mitglied des Reichstags. — Sonnabend, 29. November: „Unsere Jugend“. Ländliche Frauenberufe in Sachsen: Frä. v. Serpitz, Leiterin der Abteilung Frauenarbeit im Landeskulturrat. Körperpflege in den Entwöhnungsjahren: Frau Heintze (Dresden). Zur seelischen Eigenart des Jugendlichen: Frä. Dr. Frölich (Dresden). Anmeldungen für den Lehrgang bis zum 23. November 1924. Lehrgeld: Dauerkarte 5 Mark, Tageskarte 2 Mark. Mitglieder der L. F. V. (Mitgliedskarte oder Dienstreife mitbringen): Dauerkarte 3 Mark, Tageskarte 1,20 Mark. Auf Wunsch wird für Unterkunft seitens der Abteilung Frauenarbeit des Landeskulturrats, Dresden-A., Sidonienstraße Nr. 14, nach besten Kräften gesorgt werden.

Aus den Mitteilungen an die Mitglieder des Landeskulturrates entnehmen wir folgendes: Der Landeskulturrat halte ge-

legentlich der letzten landwirtschaftlichen Woche einen Landesverband für Maschinenpflege ins Leben gerufen. Trotz der dringenden Notwendigkeit der Maschinenpflege die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist die Angelegenheit nicht recht in Fluß gekommen. Es sind bisher nur ganz wenige Anmeldungen zum Verband zu verzeichnen. Der Landeskulturrat legt großen Wert darauf, möglichst bald vorwärtszukommen, und bittet, der Angelegenheit die ihr zukommende Beachtung zu schenken. Die Ausführung ist so gedacht, daß man ähnlich den Milchkontrollvereinen Maschinenpflegevereine gründet, welche durch Sachverständige die Maschinen der Mitglieder beaufsichtigen, Reparaturen rechtzeitig veranlassen, so daß die Maschinen immer gebrauchsfähig zur Verfügung stehen, sowie bei Neuanfassungen sachgemäßen Rat erteilen.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Börsenbericht vom 10. November. Die von der Regierung beschlossenen bzw. angekündigte Ermäßigung der verschiedenen Steuern, von der auch die Börsenumschlagsteuer nach darüber noch schwebenden Verhandlungen erfaßt werden soll, hat die Stimmung der Börse wesentlich gehoben und zu einer Geschäftsbelebung auf allen Märkten geführt. Im Vordergrund standen zunächst heimische Anleihen, von denen Kriegsanleihe bis 875 und 3% prozentige Konfols bis 1587 bei großen Umsätzen stiegen. Auch für Dividendenpapiere unter Vorzugung von Montan-, chemischen und Petroleumaktien ergaben sich Kurssteigerungen von 1 bis vereinzelt 3 Millionen Prozent.

Die Berliner Devisenbörse vom 10. November nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,27—19,37; holl. Gulden 167,48—168,32; Dan., 76,86—77,24; franz. Frank 22,05—22,17; belg. 20,17—20,27; schwed. 80,75 bis 81,15; Italien 17,96—18,04; schwed. Krone 112,32 bis 112,88; dan. 73,72—74,08; norweg. 61,40—61,70.

Der Börsenkempel ermäßigt. Nachdem die Banken die Provision bei Wertpapierumsätzen für Privatumschlag und Bankiersumschlag ermäßigt haben, hat der Reichsfinanzminister der Finanzen in einer Verordnung eine erhebliche Senkung der Börsenumschlagsteuer vorgenommen. Die Steuer ist bei Aktien zugunsten der Privatumschlag von 1,5 auf 0,6 %, also um 60 %, zugunsten der Händler von 0,4 auf 0,2 %, also um 50 % gesenkt worden.

Englische Kohleneinfuhr über Hamburg. Die englische Kohleneinfuhr über Hamburg betrug in der Woche vom 2. bis 8. November 77 593 (62 750) Tonnen.

Amstliche Schlachtviehmarkt, Berlin, 8. November. Auftrieb: Rinder 2196, darunter Bullen 443, Ochsen 708, Kühe und Färjen 1045, Räder 1647, Schafe 6834, Schweine 8977, Ziegen 10, Schweine aus dem Ausland 783. Preise: Ochsen a) 44—48, b) 40—42, c) 36—38, d) 30—34; Bullen a) 44—45, b) 40—42, c) 34—37; Kühe und Färjen a) 44 bis 45, b) 38—42, c) 30—34, d) 25—28, e) 20—23; Fresser 30—35; Räder a) —, b) 85—85, c) 70—80, d) 50—65, e) 35—45; Stallmaische a) 40—46, b) 30—37, c) 22—25; Weidemaische a) 45 bis 48, b) 30—40; Schweine a) 79—80, b) 77—78, c) 74—76.

Amstliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Olsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.				In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.			
	10. 11.	8. 11.	10. 11.	8. 11.	10. 11.	8. 11.	
Weiz. mär.	214-224	209-217	Weizl. f. Br.	12-12,2	11,8-12	11,8-12	
Sommergerste	—	—	Roggl. f. Br.	12-12,2	11,8-12	11,8-12	
Raps, mär.	214-224	209-217	Raps	390-400	390-400	390-400	
Wintergerste	198-210	195-207	Leinfaat	390-400	390-400	390-400	
Frangerste	224-253	220-250	Bittor-Groß	32-35	32-35	32-35	
Hafer, mär.	175-180	169-176	H. Oberererb	21-24	22-25	22-25	
Sommergerste westpreuß.	164-171	160-167	Buttererbsen	19-20	19-21	19-21	
Weizenmehl e. 100 Kil. fr. in. br. infk.	30,5-33,2	29,5-32,5	Peluschken	16-16,5	16-16,5	16-16,5	
Saß (feinst. Br. u. Rot.)	30,5-33,2	29,5-32,5	Ackerbohnen	21-21,5	21-21,5	21-21,5	
Roggenmehl e. 100 Kil. fr. Br. brutto	30,5-33	29,5-32,5	Widen	17-20	17-20	17-20	
infk. Saß	30,5-33	29,5-32,5	Zubin, blaue	14-14,5	14-14,5	14-14,5	
			Zubin, gelb	15-18	15-18	15-18	
			Seradella	13-13,5	14-15	14-15	
			Rapsstuden	16-16,2	16-16,2	16-16,2	
			Leinfäden	25-25,5	24-25	24-25	
			Trodenschiff	9-9,4	9-9,4	9-9,4	
			vw. Nachsch	20	—	—	
			Toriml. 30/76	8	8	8	
			Kartoffelst.	18,5-19	18,2-18,7	18,2-18,7	

Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. November.

Weizen: 21,80—22,70; Roggen 21,80—22,70; Wintergerste: 19,80—21; Sommergerste: 22,40—23,30; Hafer: 17,60—18,20; Raps: 39—40; Weizenmehl 30,50—33,50; Roggenmehl: 30,50 bis 33,50; Weizenkleie: 12,40—12,60; Roggenkleie: 11,80 bis 12,10.

Dresdner Produktenbörse v. 10. November

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm 220—225, fest; Roggen, inländischer, Basis 72 Kilogramm 225—230, fest; Sommergerste 245—270, rubig; Wintergerste 220—240, rubig; Hafer, neuer 184—193, rubig; do. beschädigter 155—183, rubig; Raps, schwarz trocken 370—390, fest; Mais 210—215, rubig; do. kleinfrödig 220—240, rubig; Erbsen, kleine 25,00—27,00, rubig; Kollsee 240—275, rubig; Trodenschnitzel 11,75—12,25, rubig; Zuckerschnitzel 18,00—20,00, rubig; Kartoffelflocken 21,00 bis 21,50, rubig; Weizenkleie 12,30—12,80, rubig; Roggenkleie 12,30 bis 12,80, rubig; Weizenmehl, Bädermümmel 38,00—39,50, fest; Inlandsmehl (Toppe 70%) 34,50—36,50, fest; Roggenmehl (Toppe 70%) 35,00—37,00, fest.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklame A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Sükauer, sämtlich in Wilsdruff.



Dresdner Kurse vom 10. November 1924.

(In Billionen-Prozenten)				(Ohne Gewähr)				Banks, Transports und Baugesellschafts-Aktien				Papier-, Papierf., For. und Photogr.-Artikel-Akt.						
Festverzinsliche Werte				Festverzinsliche Werte				heute				heute						
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher			
3 Reichsanl. m	1,68	1,66	4 1/2 Chemn. 1920	5,5	5,3	Allg. De. Cred.-A.	1,625	1,7	Dresdn. Hdb.-B.	0,23	0,23	Ernemann . . .	2,75	2,8	Thode-Aktien . . .	0,22	0,23	
2 1/2 do. m	1,25	1,1	3 1/2 Blauen m . .	4,8	4,8	Bank f. Brautnd.	1,5	1,6	Sächsische Bank	49,0	47,6	Tea	39,0	39,9	Unger & Hoffmann	2,1	1,6	
4 do. m	1,249	1,125	4 Dres. Grdr.-Pfdb.	2,2	2,1	Com.-u. Privatbl.	4,9	4,875	D. Gh.-Betr.-Ges.	—	—	Heidenauer Pap.	1,0	1,0	Ber. Bauplaner . .	2,8	2,8	
5 Kriegsanl. m	0,876	0,758	3 1/2 do.	4,05	3,75	Darfstädter Bank	9,625	9,125	S.-Bd. Dampfsh.	—	—	Witmoja	4,1	4,125	Ber. Strohhof . .	8,0	8,1	
do. Zwangsaml.	0,0168	0,0163	4 do. Grdrbr.	4,1	3,8	Deutsche Bank . .	10,9	10,3	Bg. Glbeich.-Ges.	2,2	2,125	Beniger Patent .	8,4	8,4	Brauerei-Aktien			
4 Schutzgeb.	7,75	7,2	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,46	0,45	Dresdner Bank . .	7,0	6,9	Soc.-Br. Waldschl.	—	—	heute	vorher	heute	vorher			
Spar-Brem.-Anl.	0,7	0,6	3 1/2 do.	0,56	0,46	Maschinen-Aktien				heute	vorher	heute	vorher					
3 Sächs. Rente m	1,34	1,192	3 1/2 do.	7,5	7,8	Kartonn.-Ind. . . .	7,4	7,1	Sächs. Kart.-B.	2,3	2,875	Felsenteller . . .	27,25	26,7	Witteld, Spritfab.	heute	vorher	
4 Sächs. Kgl. 1919 m	0,62	0,606	4 do.	8,8	8,75	Himmernann-W.	1,0	1,0	Sächs. Gußstahl.	12,1	12,0	Hansa-Lübeck . .	6,7	6,7	Sächs. Holzfabrik	5,59	0,575	
3 1/2 Landesf. m	4,2	4,16	3 Pdw. Rdrbr. m	9,0	9,1	Drs. Schneepress.	2,2	2,1	Hartmann, R.-B.	8,625	8,6	Soc.-Br. Waldschl.	2,0	2,0	Deutsche Weinbr.	0,34	0,84	
4 do. m	0,15	0,14	4 do.	8,5	8,5	Drs. Strickmasch.	8,6	8,5	Sächs. Waggon.	8,0	2,875	Keramische Werte						
3 Preuß. Konf. m	1,44	1,33	3 Lauf. Pfdb. m	4,5	4,0	Elbe-Werte	0,51	0,51	Schubert & Salzer	9,125	9,1	heute	vorher	heute	vorher			
3 1/2 Landesf. m	1,65	1,47	4 do.	4,8	4,3	Silber-Werte	0,8	0,8	do. Genußschein	7,25	7,2	Bj.-B. Putschent.	5,4	5,0	Siemens	14,1	18,75	
4 do. m	1,37	1,24	3 1/2 do.	4,8	4,3	Germ. & A. G. Scher	5,5	5,2	Berlin. Eisenbah.	6,2	5,9	do. Rabla	6,5	6,5	Sächs. Glasfabrik	8,1	8,8	
3 1/2 Drsd. 1905 m	7,1	7,0	4 do. Rdrbr. m	2,7	2,8	Wobler-Werte . . .	—	—	do. Berg.-Akt.	—	—	Reihn. Ofenfabr.	1,8	1,8	Steing. Ermenowitz	1,25	1,2	
4 Drsd. 1913/18 m	2,9	2,8	3 1/2 Sp. Gyp.-B.	4,3	4,1	Germania	2,25	2,2	Waggon. Gdrlich	4,0	3,7	Weln. Ofenfabr.	1,4	1,2	Waltzer & Söhne	3,1	2,875	
4 1/2 Drsd. 1920 m	0,5	0,465	4 do.	4,3	4,1	Großh. Weßh. . . .	18,8	19,5	Zittauer Rdsch.	7,5	7,9	Hoffmann Glas . .	7,75	7,6	Verschied. Industrie-Aktien.			
4 Leipzig. m . .	—	—	3 1/2 do. S. V	4,2	4,0	Kühner & Co. . . .	1,4	1,4	Widauer Rdsch.	1,2	1,2	Chem.-F. v. Heyden	2,75	2,525	Dtsch. Werkschl.	0,45	0,48	
3 1/2 Leipzig m . .	—	—	3 1/4 do. S. VI	4,2	4,0	Rühlb. Gebr. Sed	4,0	4,0	Gebr. Unger . . .	5,5	6,4	Gehe & Co. . . .	3,7	3,875	Dresd. Gardinen	5,3	5,875	
			4 do. S. III m	4,2	4,0	Elektr. und Fahrrad-Aktien				heute	vorher	Ungner-Werke . .	19,5	18,5	Düngerhandels . .	0,8	0,8	
			4 do. S. IV	4,25	4,1	Gletra	0,8	0,8	Nämatag.	80,0	80,0	Chemn. A.-Spinn.	6,0	6,5	Paradiesbetten . .	2,1	2,2	
						Kraftw. Thüring.	2,9	2,8	Seidela-Koumann	2,125	2,1	Dr. Röhren-Weirn	8,8	4,1	Plauenische Spinn.	4,0	4,0	
						Sachsenwerk . . .	2,0	2,0	Dtsch. Gußstahl.	4,5	4,2	Wid. Kammgarn	31,0	31,0	Plauenische Gard.	6,3	6,4	
						Thür. Gl.-u. G. B.	8,5	8,5	Wanderer	7,6	7,3	Bauh. Luchfabr.	0,92	0,81	Br. Bnd.-u. Rabn.	9,6	9,3	

Roessler & Co., Meissen

empfehlen ihre garantiert reinen Gärungs-Erzeugnisse, Weinessig, Essigsprit, Tafellessig mit Weingealt, an die kaufmännischen Geschäfte und Wiederverkäufer. :: Tafel-Mostrich ::

Fabrik gegründet 1857. — Fernsprecher Nr. 111. — Prämiert mit ersten Preisen.

Amtliche Verkündigungen
Die dritte Vorauszahlung der Gewerbesteuer auf das Rechnungsjahr 1924 wird am 15. November 1924 fällig und ist innerhalb einer Woche an die unterzeichnete Stelle abzuführen. Besondere Steuerbescheide ergehen nicht. Die Vorauszahlung ist in derselben Höhe als die am 15. Aug. d. J. fällig gewesene Zahlung zu entrichten.
Wilsdruff, am 8. November 1924.
Der Stadtrat. — Steueramt.

Die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke veranlassen uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen
Meta Partzsch
Alfred Hartmann
Kaufbach Herzogswalde
im November 1924

Anlässlich unserer goldenen Hochzeit sind uns so viele Geschenke und Anerkennungen zuteil geworden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, hierdurch Allen den herzlichsten innigsten Dank auszusprechen.
Wilsdruff, am 6. November 1924.
Hermann Winkler nebst Frau.

Zur Aufklärung
bringe ich hiermit, daß ich in getrenntem Eheverhältnis stehe.
Max Runar.

Versuchen Sie bitte meine hochfeinen
Mannheimer und Bremer Zigarren
Ich biete Ihnen grösste Auswahl zu günstigsten Preisen
Paul Lauer.

Heute früh verschied sanft und unerwartet meine liebe Gattin, unsere gute treuherzige Mutter
Frau Ida Schubert
geb. Lange
im 42. Lebensjahre.
Kaufbach, am 11. November 1924.
In tiefem Schmerz
Alfred Schubert und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner unergötlichen, so früh entschlafenen Gattin, unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau
Selma Hohlfeld
sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten für die so zahlreiche Blumenpende und Anteilnahme nochmals
unsern herzlichsten Dank aus. Besonders Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.
Wilsdruff, am 9. November 1924.
August Hohlfeld u. Hinterbliebenen.
Dir aber, liebe Mutter, rufen ein „Ruhe sanft“ nach.

Suche zu kaufen
jeden Posten weidene und birkene Schaufelstiele sowie starke Kopfweiden
Eichens, Rüstens und Ahornholz in Röhren und Stämmen
M. Arnold,
Holzwarenfabrikation, Schmiedewalde.
Tel.: Burthardswalde 47.
Zuverlässiges
Mädchen
od. unabhängige Frau sofort oder später zu suchen aus dem Land gesucht Offerten unter Nr. 3233 an die Geschäftsst. d. Bl.
Hermann,
nabe am Tharandter Walde. 58* ist noch garnicht alt! Werde 1000 Jahre alt und obd. warm ist ober kalt handle noch manchen Herkuleschmanz! Doch! Deine Freunde v. „Sängertranz“!

Prima
Masthammelfleisch
empfehl. Fleischermeister
Albert Herrmann.
Sehr gut erhaltener
Militärmantel
Größe 1 zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 3405 in der Geschäftsst. d. Bl.

Schäferhund
jugelaufen!
Kaufbach Nr. 26.

Strebsame Leute
finden lohnende Beschäftigung. Zuschriften an „Mechur“, Leipzig-Anger, Krönerstraße 16.

Dixin
macht die das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;
beim Waschen
Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Sindenschlöfchen-Sichtspiele
Mittwoch, den 12. November abends 8 Uhr
„Der Schuß um 12“
Kriminalfilm in 5 Akten.
Dazu ein reizendes Lustspiel
Ich bin Bekerk
v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blüthen, Pimpeln, Pickeln, Hautrötchen usw. durch tgl. Gebrauch der echten **Rechenfeld-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Raddeburg. Oberall zu haben.
Drogerie Paul Kietzsch. — Seifengeschäft Os. wald Mat'bes. — Kolonialw. Alfred Pietzsch.

München-Augsburger Abendzeitung
Herausg.: national-österreichische Zeitung
Erscheint seit der 1609
Wöchentlich 4 Seitenmal 4 wertvolle Beilagen
Bayerische Handels- u. Börzenzeitung
erscheint täglich, ausschließlich Handelsnachrichten, Kursnotierungen, In- und Auslandskurse
Wirtschaft und Technik, jeden Sonntag
Der Sammler, wöchentlich 3 mal, Unterhaltungs- und Literatur-Beilage
Süddeutsche Frauenzeitung, offizielles Organ vieler Frauenvereine
Kurorte, Bäder, Wandern, Alpines
Illustrierte Wochenbeilage für Reisende und Touristen
Sportzeitung, wöchentliche Beilage
über alles Wichtige aus sportlichem Gebiete
Infolge ihrer großen Verbreitung in nur besten Kreisen
ist die **München-Augsburger**
Preisnummern durch den Verlag
Wagnerspreis monatlich 2.-M. 2.15
Bestellungen bei all. Postämtern od. direkt beim Verlag
München 2. B. • Paul Deutscher 9



Das schmeckt!

Winterzeit ist Kuchenzeit.
Jede Hausfrau weiss, wieviel Freude sie ihren Angehörigen mit einem guten Kuchen bereitet; aber leider hält sie der hohe Butterpreis allzoono vom Backen ab. Hier kommt ihr „Schwan im Blauband“ zu Hilfe, womit sie ihre besten und feinsten Kuchen herstellen kann.
Verwenden Sie für Ihr Festgebäck nur die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“!
Ein Preis (50 Pf. das Halbfund) Eine Packung.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Bergarbeiter.

Auf dunklen Wegen, in den Händen ihr Licht,
Wandern die Armen zur nächtlichen Schicht.

Sie steigen hinab in den gähnenden Schacht
Und tauschen wortlos Nacht gegen Nacht.

Erst wenn der Morgen die Wiesen erhell't,
Kehren sie wieder zur strahlenden Welt.

Sie stehen beim Schachtthaus wie festgebannt
Und beden die Augen mit schwieliger Hand.

Sie tappen gelendet zur Heimat zurück
Und schlafen, verschlafen das bish'ge Glück.

Leo Heller.

Die Landtagswahlen in Anhalt.

Starke Wahlbeteiligung.

Dessau, 10. November.

Die Wahlkraft in Anhalt ist geschlagen. Als Überreste des Ringens um die Gunst der Wähler bededen große Mengen weißen Papiers die Straßen der Landeshauptstadt. Der Kampf wurde diesmal nach amerikanischem Muster geführt. Die Demokraten ließen seit Freitag Lastautos mit Transparenten durch die Straßen fahren, auf denen sie der Menge ihre Wahlaufträge bekanntmachten. Die Deutsche Volkspartei schickte schwarz-weiß-rote, mit den anhaltischen Farben drapierte Autos durch die Straßen von Dessau. Von Heroldstrompeten wurden Märche geblasen. Wie bisher bekannt wurde, sind die Wahlen im ganzen Lande ruhig verlaufen. In Dessau wurde der Wahltag durch Beden der Reichsbannerkapelle eingeleitet. An vielen Häusern sah man die jetzigen Reichsfarben.

Das Endresultat.

Das Ergebnis der Wahlen mit den vorläufigen amtlichen Feststellungen stellt sich wie folgt zusammen:

Es wurden abgegeben 192 083 Stimmen. Davon entschieden auf die in der Bürgergemeinschaft vereinigten Reichsparteien 74 482, Zentrum 2406, Völkische 7942, Bodenreformer 3207, Demokraten 13 991, Sozialdemokraten 78 449, Kommunisten 11 217. Danach werden an Mandaten bekommen: Volksgemeinschaft 14, Sozialdemokraten 15, Demokraten 3, Kommunisten 2, Nationalsozialisten 1, Bodenreformer 1.

Der Landtag wird also eine kleine Mehrheit aufweisen können aus Demokraten, Sozialdemokraten und Bodenreformern, wenn diese Parteien zusammengehen. Im vorigen im Juni gewählten Landtag waren vorhanden Volksgemeinschaft 15, Sozialdemokraten 13, Demokraten 1, Nationalsozialisten 1, Kommunisten 4, Bodenreformer 1. Sozialdemokraten und Demokraten haben je 2 Mandate gewonnen, Volksgemeinschaft und Nationalsozialisten je 1, die Kommunisten 2 verloren.

Bei der letzten Landtagswahl wurden abgegeben an Stimmen für Deutschnationale 21 789, Landbündnisse 14 903, Volkspartei 28 336, Hausbesitzer 3 591, Wirtschaftspartei 5 895 zusammen Bürgerliche Volksgemeinschaft 74 514 Sozialdemokraten 64 935, Demokraten 6 178, Kommunisten 16 709, Zentrum 2 009, Deutschvölkische 7 980, Bodenreformer 3 005. Bei der Reichstagswahl am 4. Mai stimmten für Deutschnationale 26 100, Volkspartei 37 000, Wirtschaftspartei 6 226 (zusammen Bürgergemeinschaft) — Sozialdemokraten 64 935, Demokraten 6 178, Kommunisten 16 709, Zentrum 2 009, Nationalsozialisten 7 980, Bodenreformer 3 005.

Vom Wahlkampf.

Reichsliste der Deutschnationalen. Für den Reichstag kandidieren an der Spitze der deutschnationalen Reichsliste die bisherigen Abgeordneten Herzog, Fürst Bismarck, Fräulein Behm, Lambach und Großadmiral Tirpitz.

Die Reichswahlliste der Deutschen Volkspartei fängt mit folgenden Namen an: Dr. Stresemann, Frau Dr. May, Geheimrat Kobl, Geheimrat Rieker, Dr. Kapf.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Schöne.

Ullrichsbuch 1921, durch Stuttgarter Romanzentrale, C. Kiermann, Stuttgart.

„Gut ist's!“ Nach einem kurzen Schweigen fuhr er fort — „der Baron ist gar nicht wieder zu erkennen — ein alter Mann ist er geworden —! Es hat uns im Dorfe damals allen arg leid getan — denn ein guter Mann ist der Eggersdorfer — alles, was recht ist.“

Jakob Dangelmann schlug nun den Weg nach der Chaussee wieder ein. Nachmals beschrieb er Karl Günther, wie der zu gehen hatte; dann verabschiedeten sich die Männer doneinander.

Lange noch stand der Bauer und sah der straffen, schlanken Gestalt seines neuen Hausgenossen nach, der mit elastischem, febernden Gang auf der Landstraße einher schritt, ehe er sich umdrehte und wieder heimging.

Unbequeme Gedanken beschwerten ihm nachträglich den Kopf. War es nicht doch ein Wagnis gewesen, einen Wildfremden, von dem man nicht wußte, wer und was er war, in sein Haus zu nehmen?

Aber er brauchte ja so nötig Hilfe; allein konnte er es nicht mehr schaffen, und nur schwer war es, eine brauchbare Kraft zu bekommen — und der Fremde hatte einen so vertrauensverweckenden Eindruck gemacht! Versuchen konnte man es immerhin mit ihm! —

3.

Karl Günther hatte Wort gehalten — er war wirklich gekommen, trotz der Prophezeiung der Nachbarn, die gemeint hatten, Jakob Dangelmann sei einem Schwindler oder einem Narren ins Garn gegangen. Denn wel-

Keine eigenen Kandidaten der Nationalliberalen Reichspartei. Im Reichstag fand ein Vertretertag der Nationalliberalen Reichspartei statt. Nach einem Referat des Parteivorstehenden Dr. Marešky und eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Partei das Aufgehen in anderen Parteien ablehnt, von der Aufstellung eigener Kandidaten absieht, jedoch ihre Anhänger auffordert, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die erklären, daß sie jedes Zusammengehen mit dem internationalen Marxismus und seiner demokratischen Gefolgschaft ablehnen und nur eine solche Regierung unterstützen werden, in der die entschieden rechtsstehenden Parteien in völlig befriedigender Weise vertreten sind.

Die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes hat im Wahlkreis Berlin als Spitzenkandidaten aufgestellt: für den Reichstag Taxizierobermeister Franz Holzamer, für den Landtag den Stadtverordneten Müller.

Zentrumskandidaten. Die Zentrumspartei stellte im Bezirk Breslau als Spitzenkandidaten für den Reichstag auf: Oberstaatsanwalt Schulte-Breslau; für den Landtag: Geheimrat Dr. Poršch-Breslau. Im Bezirk Niederschlesien wurde aufgestellt für den Reichstag: Barrer Wilkens.

Demokratische Kandidaten. Für den Reichstagswahlkreis Leipzig beginnt die Kandidatenliste mit Prof. Dr. Walter Goepp-Leipzig, Frau Oberst Elisabeth Lange-Schwerin und Verbandsgeschäftsführer Alexander Vogel-Leipzig. Für Hessen-Nassau wurde an der Spitze der Reichstagskandidaten Prof. Schädling bestimmt, für den Landtag der bisherige Abgeordnete Goll. In Oberschlesien stehen an der Spitze für Reichstag Sanitätsrat Dr. Bloch, für den Landtag Studierendirektor Preibisch. In Pommern stehen für den Reichstag an erster Stelle Ernst Lemmer, für den Landtag Dr. Konrad Berndt. Für Halle-Merseburg kandidieren an erster Stelle für den Reichstag: Staatspräsident a. D. Hummel, an zweiter Chefredakteur Georg Bernhardt. In Mecklenburg-Lübeck wird für den Reichstag als Spitzenkandidat Direktor Dr. Köhler aufgestellt.

Sozialdemokratische Kandidaten. Für den Reichstag kandidieren in Hessen-Nassau an der Spitze Scheibemann und Dikmann, für den Landtag Redakteur Rardwald und Gregzinsk.

Der Philosoph des Weißen Hauses.

Coolidge's Gedankensplitter.

Präsident Coolidge, der für weitere vier Jahre die Geschicke der Vereinigten Staaten lenken soll, gehört zu den Staatsmännern, die nicht viel sprechen. Er ist zwar kein Schweiger aus Reizung und Überzeugung, aber er redet nicht so viel überflüssiges Zeug, wie es dem Munde anderer Politiker diesseits und jenseits des großen Ententeides zu entspringen pflegt. Selbst während des Wahlkampfes, in dem es ja um sein Fell ging, hat er sich merklich still verhalten. Während andere Präsidentschaftskandidaten im Lande umherreisten und einander im buchstäblichen Sinne des Wortes zu „überreden“ suchten, begnügte Coolidge sich mit ein paar Radioreden, die er durch den Sender in die Staaten hinaus sandte.

Ob der Präsident außer den üblichen Vorträgen an das Volk jemals etwas für die Nachwelt geschrieben hat, wissen wir nicht: wir kennen jedenfalls kein beschriebenes

Blatt von ihm. Er selbst ist aber darum durchaus kein unbeschriebenes Blatt. Er hat über dieses und jenes seine eigenen Gedanken, nur daß er sie, wie es scheint, nicht selbst aufgeschrieben hat, sondern von anderen aufzeichnen ließ. So hat jetzt der amerikanische Schriftsteller Macdonald — dieser durch den bisherigen englischen Ministerpräsidenten zu Ansehen gelangte Name ist in der angelfächischen Welt so verbreitet wie bei uns die Schütze und Müller — wahrscheinlich zu Wahlszwecken ein Büchlein, das einen intimen Blick in Coolidge's Gedankenwerkstätte gestattet, erscheinen lassen. In Form von Aphorismen sind hier des Präsidenten Meinungen über politische und andere Dinge niedergelegt. Um es vorneweg zu sagen: was hier geboten wird, gehört nicht in das Gebiet der Geistesblitze, die zündend wirken und eine Welt in Flammen setzen. Es ist vielmehr billige Alltagsweisheit, „abgeklärte Weltanschauung“, wie man zu sagen pflegt, die Lebensphilosophie eines braven Hausvaters, den nur die Familie für ein Genie hält.

Man höre nur, was der Philosoph des Weißen Hauses den Zeitgenossen zu sagen hat: „Wir sind Bürger, bevor wir Parteimenschen sind.“ — „Die Politik ist kein Ziel, sondern ein Mittel; sie ist kein fertiges Produkt, sondern ein Berdeprozeß.“ — „Jeder Amerikaner, der das Licht der Welt erblickt, ist ein Präsident.“ — „Jeder Mensch ist politisch, ob er es will oder nicht.“ — „So wichtig auch die Wissenschaft ist, sie kann keine bleibenden Güter vermitteln, wenn sie des klassischen Ideals entbehrt.“ — „Das klassische aller klassischen Bücher ist die Bibel.“ — „Wir haben die Achtung vor dem Lehrberuf verloren, wir haben nur noch Achtung vor der Lehre, wie man Geld verdienen kann.“ — „Jede Gesetzgebung hat die Pflicht, das Recht des Menschen auf eine schöne Kindheit, auf gute Nahrung, gute Erziehung, gute Aufstellung und gute Bezahlung anzuerkennen.“ — „Die Freiheit wird nicht geschenkt, sie wird erworben. Sie kommt zu einem Volk erst dann, wenn dieses Volk alle Stappen, die ihr vorangehen, zurückgelegt hat. Sie ist weit davon entfernt, ein natürlicher Zustand zu sein; denn solange es Lebensbedingungen gibt, in denen es besser ist, Sklave zu sein, werden zahlreiche Menschen eine Sklaverei vorziehen, statt die Verantwortung für die Freiheit zu übernehmen.“ — „Die Gesetze machen nicht die Reformen, sondern umgekehrt.“ — „Aber ja doch! Nur daß um dieser Vinsenwahrheiten willen wirklich kein Buch geschrieben zu werden brauchte. Solchen Hausbedarf an Weisheit macht jeder sich selbst!“

Herbstaatenstand im Reiche.

Im November.

Durch das vorherrschend trockene und milde Wetter während des ganzen Monats Oktober, das auf die lange Regenperiode im August und September gefolgt ist, sind die Feldarbeiten durchweg sehr gefördert worden, so daß die Kartoffelernte im allgemeinen schon ganz, die Rüben- und die Getreideernte zum größten Teil geerntet werden konnte. Mit der Ausfaat des Wintergetreides, namentlich des Weizens, ist man aber in Gegenden, wo der Boden zu hart war oder die Hackfrüchtere erst spät zu Ende geführt werden konnte, noch etwas im Rückstand. Da ein großer Teil der Herbstsaaten zu Anfang November noch nicht aufgelaufen war, ist die Vegetation über deren Stand noch unvollständig. Soweit die Saaten bereits ausgegangen sind, werden diese auf früh bestellten Feldern als gleichmäßig und gut entwickelt bezeichnet. Später bestellte Felder zeigen verschiedentlich noch dünne und lückige Bestände. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich für die bereits aufgelaufenen Saaten im Reichsbereichsmitteil folgende Vegetationslage gegenüber dem Stande zu Anfang November 1923: Winterweizen 2,7 (2,6), Winterroggen 2,7 (2,2), Wintergerste 2,6 (2,6), Wintererbsen 2,5 (2,5).

Europa's jährlicher Bedarf an Tabak.



Politische Rundschau

Der neunte November.

Zur Erinnerung an den 9. November 1918, den Tag der Umwälzung, wurden von Anhängern der linksstehenden Parteien in Berlin, München, Leipzig, Hamburg und anderen Städten am Sonntag Gedenkfeste veranstaltet. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen ist der Tag überall in großer Ruhe verlaufen. — Nur in Gotha kam es zu einem größeren Zusammenstoß, als die Polizei einen vor 3000 Kommunisten besetzten Platz räumte. Die Polizei ging gegen den sich entwickelnden Widerstand mit Gummiknüppeln vor, so daß die Kommunisten 30 bis 40 Verwundete hatten, von denen sieben schwerer verletzt waren.

der Städter käme wohl zum Arbeiten aufs Land — höchstens zum Hamstern oder Betteln!

Aber gering nur war das Gepäck Karl Günthers; beinahe mißtrauisch betrachtete Jakob Dangelmann die beiden mächtig großen Coupekoffer, in denen er seine Habseligkeiten mitgebracht — die anderen Knechte waren doch sonst immer mit einer großen Lade ange-treten — das hier sah nicht wie ein Langbleiben aus — wollte er ihn doch zum Besten haben und heimlich wieder dabongehen?

Nun, er wollte schon die Augen offen halten; so leicht war der Jakob Dangelmann nicht zu hintergehen!

Es war gerade um die Mittagszeit, als Karl Günther kam.

Marie Dangelmann stand am Herd, das Essen anzurichten. Neugierig betrachtete sie ihn; in ihren Augen blühte es auf — ihr war es schon recht, wenn der ins Haus kam! Mit dem grämlichen Vater allein zu hausen, war wenig kurzweilig!

Sie setzte die Schüssel mit den dampfenden Knödeln auf den Tisch — sie wußte, der Vater wartete nicht gern aufs Essen.

Mit einer Inappen Handbewegung, ohne viele Worte, wies Jakob Dangelmann dem neuen Hausgenossen seinen Platz an und sprach dann das Tischgebet.

Ein wenig ungemütlich und beengend war es für alle drei, dieses erste Mittagmahl, sahen und verstohlen beobachtete Jakob Dangelmann den Knecht, dessen Persönlichkeit ihm unbequem viel Respekt einflößte — er fand den rechten Ton nicht gleich und sprach darum gar nichts.

Karl Günther wußte, wie schwer dem Bauer die Anrede „Sie“ von den Lippen ging. Darum hat er ihn

offen, in ihm doch nichts anderes zu sehen, als wenn er sich einen Knecht aus dem Dorfe gemietet hätte. Er ist wirklich nichts anderes — und er beansprucht für sich auch gar nichts besonderes, — er bitte, daß man ihn „du-nenne“ —

Verstohlen streiften Maries schwarze Kirchengaugen den Fremdling. Sie hatte sich, als er die Mühe abgenommen, vor der großen Narbe beinahe entsetzt; mit Grausen blickte sie unverwandt darauf, ihn schließlich danach fragend.

„Ich erzähle es Ihnen ein andermal!“ sagte Karl Günther freundlich, „vielleicht an einem Feiertage oder Sonntag! Jetzt will ich den Bauern bitten, die Arbeit zu geben, wenn ich mich umgezogen.“

Der Bauer nickte; bis jetzt hatte das, was der „Neue“ gesagt, seinen Beifall; es war vernünftig. „Geh, Marie, zeige dem Karl seine Kammer.“ — „Langte nach seiner Pfeife, die er sich stopfen wollte.“ — Karl Günther nahm schnell aus seiner Tasche ein Pack Tabak.

„Den hab' ich Euch mitgebracht, Bauer — hoffentlich schmeckt er.“

Wieder hatte Jakob Dangelmann Veranlassung, zu wundern — denn daran hatte noch keiner gedacht, ihm mal was mitzubringen — und das machte ihn beinahe mißtrauisch — man gab doch nichts, ohne wieder etwas dafür haben zu wollen!

Rast zögernd nahm er das Päckchen aus Karl Günthers Hand, es von allen Seiten drehend und wendend.

„Ich wollte dem Bauern eine kleine Freude machen.“ — „Am Sonntag hattet Ihr mir ja eine Freude gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Offiziersverbände und Ludendorff.

Die bayerischen Offiziersverbände veröffentlichen eine Erklärung, in der es heißt: Die bayerischen Offiziersverbände (Verband der bayerischen Offiziersregimentvereine, Landesverbände Bayerns, Deutscher Offiziersbund und der Nationalverband Deutscher Offiziere) haben sich der Stellungnahme der bayerischen Generale gegen Ludendorff bezüglich seines Verhaltens gegen Kronprinz Rupprecht vollständig angeschlossen.

Oesterreich.

Der Eisenbahnerstreik hat bisher keine Wendung zur Beilegung genommen. Zwischenfälle von Bedeutung haben sich nicht ereignet. Die Postverwaltung läßt die Post durch Autos zwischen Wien, einigen Landeshauptstädten und den Grenzstationen befördern. Das Personal der elektrischen Bahn Wien-Preßburg hat sich dem Streik angeschlossen. Auf der Donau sollen mehr Personendampfer in Dienst gestellt werden. Der Rücktritt des Präsidenten der Generaldirektion der Bundesbahnen, Günther, wird widerrufen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsregierung hat wegen des Zwischenfalls beim Besuch einer Kontrollkommission in Jugoslawien dem Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission gleichfalls ihr Bedauern und ihre Entschuldigung mündlich zum Ausdruck bringen lassen.

Berlin. In Berlin sind die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen worden.

Stettin. Die Arbeitsgemeinschaft nationaler Verbände veranstaltete einen „Deutschen Tag“. General Graf v. d. Goltz wandte sich gegen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und trat für die nationale Einheitsfront unter den Farben Schwarz-Weiß-Rot ein.

Boston. Senator Lodge ist gestorben. Er war Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses in den Vereinigten Staaten und zeichnete sich durch eine Deutschland gerechte Wendung aus.

Aus dem Gerichtsjaal

Ein neuer Rabardt-Prozess. Vor einem Berliner Schwurgericht begann ein neuer Prozess gegen den früheren Ehrenobermeister der Handwerkerkammer Karl Rabardt. Rabardt, der im 68. Lebensjahre steht, ist in zwei früheren Prozessen wegen Betruges, Bestechung und Untreue zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Jetzt hat er sich wegen Meineides zu verantworten. Der Angeklagte erklärte zunächst, daß er sich nicht schuldig fühlte, gab dann aber, nachdem er Rücksprache mit seinem Verteidiger genommen hatte, zu, daß er bei einer eidlischen Vernehmung nicht die volle Wahrheit gesagt hat.

Der Herrmann-Prozess verlagert. Die weiteren Vernehmungen im Prozess Herrmann fördern keine grundlegenden wichtigen Tatsachen zutage. Wegen Erkrankung des Zeugen Regierungsrat a. D. H. O. P. muß die Verhandlung verlagert werden und wird am kommenden Mittwoch wieder aufgenommen werden.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Der Staatsgerichtshof verurteilte den Schriftleiter der Roten Fahne in Hamm Walter Dudding und den Kaufmann Leopold Heimberg aus Hamm wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von zehn und acht Monaten Untersuchungshaft.

Die Stiefmutter erdroffelt. Die Gebrüder Bayle hatten sich vor der Jugendkammer des Landgerichts I zu Berlin zu verantworten. Die beiden Brüder hatten ihre Stiefmutter in der Wohnung mittels eines in den Hals gesteckten Knebels erdroffelt und waren dann unter Mitnahme von Sachen geflüchtet. Angeblich war von ihnen beabsichtigt worden, wegen Mißhandlung des Elternhauses zu verhaften und die Stiefmutter nur bewußlos zu machen. Das Jugendgericht hatte jedoch ihren Angaben keinen Glauben geschenkt und sie wegen Raubes mit Todeserfolg zu sechs Jahren vierzehn Tagen bzw. drei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufungsinstanz kam zu keiner anderen Auffassung. Angesichts der gemeinen Art der Tat hielt das Gericht das erste Urteil für durchaus angemessen.

Ein russischer Massenmörder. Vor den russischen Gerichten stand dieser Tage ein Massenmörder. Der Angeklagte, ein Werbegeschäftler Petrosch aus der Umgebung von Moskau, hat innerhalb eines Zeitraums von etwa einem halben Jahre dreiunddreißig Morde aus sadistischen Motiven begangen. Er tötete die Opfer in seine

Wohnung, erschlug sie, nähte die Leichen in Säcke, die er in den Fluß warf. Der Mörder wurde zum Tode verurteilt.

Turnen, Sport und Spiel

Das Reiz- und Fahrturnier in Berlin. Ein volles Haus folgte den ausgezeichneten Darbietungen mit Aufmerksamkeit. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Reichsminister des Äußern Stresemann und den Chef der Heeresleitung General v. Seeckt, der der Entscheidung der Eignungsprüfung für Offizierspferde beiwohnte. Hier feierte der schwedische Oberleutnant Sandström einen Doppelerfolg, indem er mit seinem prachtvollen Trakehner-Fuchs Ralph die letzte Abteilung und mit seinem unvergleichlichen Preisreißer Sabel die schwere Abteilung gewann. Das Publikum applaudierte dem sympathischen Reiter lebhaft. Ein herrliches Bild bot die Paarklasse, zu der 24 Pferdpaare in die Arena eintritten. Es war eine wahre Ausstellung des herrlichsten Pferdematerials, wie man es in so großer Fülle nicht häufig beisammen zu sehen bekommt. Bei der am Abend zuvor abgehaltenen Springkonkurrenz waren nicht weniger als 172 Springpferde beteiligt. Ein Rekord aller Rekorde.

Fußballwettkämpfe. Bei den am letzten Sonntag abgehaltenen Fußballwettkämpfen siegte Süddeutschland über Berlin 7:2; bei dem in Kiel abgehaltenen Weltspiel siegte Norddeutschland über Westdeutschland 3:2.

Homer gewinnt den Hindenburg-Pokal. Mit dem Hindenburg-Pokal, der in Mariendorf die Hauptattraktion bildete, kam die letzte klassische Rennprüfung dieses Jahres zur Entscheidung. Wie vorausgesehen, ließ sich der ausgezeichnete Homer den Sieg nicht nehmen. Der mit exceptionellem Können begabte Hindower, der rein amerikanisch gezogen ist, aber als Züchter gilt, hat nun also in ununterbrochener Reihenfolge Derby, Jubiläumspokal, Christian-Schaurte-Rennen, Herbstpreis der Dreijährigen und Hindenburg-Pokal — zwischendurch auch noch einige kleinere Prüfungen — an sich gebracht. Seine diesjährige Gewinnsomme beträgt nunmehr 102.000 Mark und steht nur wenig hinter derjenigen des erfolgreichsten deutschen Galoppers Sundin zurück.

Was uns noch droht.

In Erwartung des „Stadtlautsprechers“.

Es gibt Erfindungen, die man zum Teufel wünscht. Es gibt Zeitgenossen, die schon das Telephongetöse in Klatscherei verkehrt und die diese Ruhestörung, diesen heillosen Lärm nur deshalb nicht durch ein Wutgebrüll überlärmten, weil sie fürchten, von den weniger nervösen Mitmenschen als rückständig und Votivtuben verschrien und in die gesellschaftliche Acht getan zu werden. Nur deshalb nicht! Wer möchte unmodern erscheinen? Also tut man so, als freute man sich, wenn wieder so etwas Furchtgebietendes erfunden wird. Nur mit dem Radio hatten wir uns wirklich angefreundet. Das war eine stille Sache, von der man nicht viel hörte, auch wenn man regelrecht „angeschlossen“ war. Der Laut hatte, flieg jemand aufs Dach, setzte eine Antenne drauf, kletterte wieder in sein trautes Heim hinunter, band sich zwei Schenkeln — nicht vor die Augen, sondern vor die Ohren und redete sich dann ein, daß die Geräusche, die er hörte, ein Konzert seien.

Doch, es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Dieses schöne Jut aus dem „Teil“ paßt zwar nicht ganz hierher, aber wir können es immerhin an den Haaren herbeiziehen, um auszudrücken, was wir meinen. Wir meinen, daß neben das Radiogerät der Lautsprecher gesetzt würde, das war gegen die Verabredung. Radio — das war sozusagen ein Vergnügen in sich; man ließ sich ein bißchen Musik, ein paar Kochrezepte durch den Kopf gehen und konnte dabei sanft dösen. Geh' du nur aber in ein öffentliches Lokal! Nichts Böses ahnend sitzt du da, da wird plötzlich ein Ofenrohr verdrückt und fängt an zu singen: „Ob ich dich liebe, frage die Sterne“. Oder es blökt in grauenerregender Weise den Torgauer Marsch. Oder es sagt mittel- und rüchlos die ganze „Glocke“ von Schiller auf, bis zum bitteren Ende, bis „Friede sei ihr erst Gelute“. Der Gast, unvorbereitet, wie er sich hat, fährt entsetzt zusammen, bis er, wenn er sich wieder gesammelt hat, an der Einsicht gelangt, daß hier ein Laut-

sprecher auf die Menschheit losgelassen ist. Da wendet sich der Gast mit Grausen...

Der Lautsprecher — das ist das Radioamusement in vergrößerter Aufmachung, das ist der Sieg der Maschine über den gesunden Menschenverstand, den man dabei verliert. Aber man kann sich ja schließlich drücken, man geht einfach nicht hin, wo man derartige Attaden auf sein leibliches und geistiges Wohl wittert, und läßt den Lautsprecher sich mit sich selbst amüsieren. Doch nun kommt etwas ungeheuerliches! Fassung, Leser! Die Erfinder holen zu einem großen Schläge aus: sie haben den „Stadtlautsprecher“ oder Turmsprecher oder Wollenträgerprecher — wie man ihn auch zu nennen beliebt — ausgedacht und dieses Instrument ist durchaus geeignet, ganze Städte „in corpore“ ins Irrenhaus zu bringen. Der Stadtlautsprecher soll mit Hilfe komplizierter Hörner und Röhren die menschliche Stimme derart verstärken, daß sie meilenweit nicht bloß gehört, sondern auch verstanden werden kann. Man stelle sich vor: es wird von irgendeinem turmhohen Dach herab ein ganzer Sad voll Neuigkeiten über eine unglückselige Bürgererschaft hinweggebrüllt, und kein Mensch hat die Möglichkeit, sich diesem Donnergetöse zu entziehen. Es sei denn, er hole sich seine Kanone aus der Bodenammer und schüsse sich oder den Stadtlautsprecher über den Haufen!

Vermischtes

Die Hopfenenernte Deutschlands. Das Statistische Reichsamt schätzt die Hopfenenernte im Deutschen Reich bei einer Erntefläche von 11.630 Hektar auf 56.328 Doppelzentner, den durchschnittlichen Hektarertrag auf 4,8 Doppelzentner. Im Jahre 1923 war der Ertrag bei einer Erntefläche von 11.611 Hektar 31.803 Doppelzentner und pro Hektar durchschnittlich 2,7. Im Jahre 1922 waren die betreffenden Zahlen: 12.014, 62.161 und 5,2, für 1921: 11.279, 32.194 und 2,9, endlich für 1920: 11.595, 60.767 und 5,3.

Die neueste Mode: Menschenhaar als Befeh. Elegante Frauen haben manchmal eigenartige Ideen. Kaum hat sich eine Mode etwas eingebürgert, wird sie bereits wieder von einer neuen, womöglich noch extravaganteren, verdrängt. Auf alle Fälle ist die neue Mode noch nie dagewesen, das heißt, früher war sie bei den Indianern sehr beliebt, als diese noch große Vorliebe für Stalpe zeigten. Die eleganten Londonerinnen sind nämlich dazu übergegangen, die Pelzgarnituren an ihren Mänteln oder Roben durch menschliche Haare, meist Frauenhaare, zu ersetzen. Dieser Tage sah man beispielsweise in Piccadilly eine Dame, deren Mantel mit Haaren von einem wunderbaren Blond ausgeschlagen war! Gute Geschäfte werden bei dieser Mode die Coiffeure machen, denn die mehr und mehr um sich greifende Mode des „Mubikopfes“ fordert wahre Heilmittel von prächtigen, langem Frauenhaar. Diese Haare können nun auf eine neue Art verwertet werden.

Das Pech des Austerneffers. Es war das besondere Pech eines Herrn Namens S. S. Schoof, der in der Stadt London in Ontario lebt, daß er Austern am liebsten isst. Diese Vorliebe hat ihn 300 Dollar gekostet. Als er kürzlich sich in einem Restaurant der Stadt gebadene Austern geben ließ, rollten ihm sieben schöne Perlen beim Verspeisen der Austern in den Mund. Er trug die Perlen sofort zu einem Juwelier, und dieser erklärte, es seien Perlen von vorzüglicher Beschaffenheit, die aber ihren Wert verloren hätten, weil sie der Hitze ausgesetzt worden waren. Wären die Austern nicht gebaden worden, würden die Perlen mindestens 300 Dollar wert sein.

Eine romantische Mäuergegeschichte aus Sardinien. Auf ungewöhnliche Art haben sich zwei lange vergebens gefuchte sardinische Briganten den Behörden gestellt. Sie hatten sich vorher mit ihren Anwälten verständigt und wurden von ihnen an einer einsamen Stelle im Walde in zwei Automobilen erwartet. Die Briganten erschienen hoch zu Ross in uralten flammendroten Kostümen, übergaben die Pferde ihren Begleitern und setzten sich in die Automobile, die sie zum Erstaunen der ganzen Bevölkerung bis vor die Tore des Gefängnisses führten, wo sich die Briganten von ihren Freunden und Rechtsanwältinnen aufs herzlichste verabschiedeten. Die Polizei suchte die beiden seit über zehn Jahren, ohne ihrer habhaft zu werden. Auf ihre Verhaftung war ein Preis von 150.000 Lire ausgesetzt. Die beiden Räuber hatte einst eine uralte Familienstrafe in die Berge getrieben, und nicht nur die Mitglieder ihrer Bande, sondern auch die Bevölkerung hatte sie vor der Nachstellung der Polizei geschützt.

Was mein einft war.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberrecht 1921, durch Stuttgarter Romanzentrale, C. Adermann, Stuttgart.

Karl Günther lächelte leicht; er hatte des Bauern stille Gedanken erraten; dann nahm er seine Koffer und ging der Marie nach, die ihn mit lachendem Gesicht bereits in seiner offenen Kammer für erwartete.

„Hier! Ich habe gestern alles fertig gemacht!“ Das Bett war mit blau und rot gewürfeltem fräftigen Bettzeug bezogen; am Fenster stand heute ein Stuhl und ein Tisch; auch ein Spiegel war nicht vergessen!

Karl Günther sprach einige lobende Worte, die die Marie erfreuten. Er wollte jetzt seine Koffer aufschließen, um sich umzuziehen — doch die Marie ging noch nicht —

„Sie sind es doch gewiß viel feiner gewöhnt, als es bei uns ist! Ich weiß wohl, wie es sich eigentlich gehört, da ich in Wendenburg zwei Jahre in Stellung war! Ich wäre gern noch länger geblieben; doch der Vater wollte, daß ich heimkam, weil unser Kriegsgefangener und genommen wurde —“ sie seufzte, „schade, ich hätte einen leichten Dienst —“

„Seien Sie doch froh, daß Sie zu Hause sein können — in der Stadt ist's nicht mehr schön —“

„Nun ja —“ meinte sie zögernd, „doch mit dem Vater ist's halt schwer; nichts kann man ihm recht machen —“

„Sie werden es auch noch erleben!“ — Dann fügte sie rajh hinzu — „soll ich Ihnen beim Auspacken helfen?“

„Nein, danke!“ Ein wenig kurz klang seine Antwort; merkte sie denn nicht, daß er allein sein wollte?

Langsam schloß er den einen Koffer auf. Neugierig blieb sie bei ihm stehen.

„Ehe ich in Wendenburg in Stellung war, habe ich hier geschlafen! Doch wenn man zu Hause ist, möchte man es auch ein bißchen hübsch haben; darum habe ich mir das große Zimmer eingerichtet — hier —“ sagte sie und öffnete die seiner Kammer gegenüberliegende Tür.

Um nicht ganz unhöflich zu erscheinen, warf er einen flüchtigen Blick in das große, von der Mittagssonne hell überflutete Zimmer — „sehr hübsch!“

Dabei fiel das Auge zufällig auf das Mädchen neben sich, das ihn mit erwartungsvollem, ganz eigenen Lächeln ansah.

Die beiden gegenüberliegenden Türen —

Ein Gedanke, ein häßlicher, aber zugleich verführerischer Gedanke, stieg unwillkürlich in ihm auf — doch nein! Er preßte die Lippen fest aufeinander, und etwas wie Abneigung gegen dieses auf ihre Art raffinierte Geschöpf, das ihn, noch ehe er in dem Hause heimisch geworden, schon in eine Reihe ziehen wollte, wurde wach in ihm. Er hatte die Sprache solcher begehrlücher Mädchen zur Genüge kennen gelernt!

„Sie hatten einen Kriegsgefangenen als Hilfe?“ fragte er ablenkend.

Sie nickte eifrig.

„Ja, ein Russe war es! Was war das für ein großer dummer Mensch! Zuletzt verstand er auch etwas deutsch — und denken Sie — er hat mich durchaus heiraten wollen! Ich war ordentlich froh, als ich dann in Wendenburg war — keine Ruhe hatte ich vor ihm! Er hat geweint, weil ich ihn nicht wollte —“ girend lachte sie auf.

Mit einem unbestimmten, halb mitleidig, halb traurig

verächtlichem Blick sah er sie dann an, leise den Kopf schüttelnd. Dann fragte er — „hat er hier auch geschlafen? Unsere Gefangenen in Rußland sind nicht so gut behandelt —“

„Nein! Da hinten am Boden haben wir noch eine kleine Kammer — die hat dem Russen gehört —“

„Marie —!“

Der Bauer rief es. Marie zog ein Gesicht.

„Nicht fünf Minuten Ruhe kann einem der Vater gönnen!“ zischelte sie mißmutig, „immer muß man schlafen —! Na, Sie werden es auch noch erleben —“

Aber sie folgte doch dem Rufe, Karl Günther noch einen foketten Blick zuwerfend.

Er war allein. Inzwischen konnte er sich nicht entschließen, auszupacken. Heiß und eng wurde ihm; die aufdringende Nähe des Mädchens hatte etwas in ihm gestört. Er riß die Flügel des Fensters weit auf und dachte einen Augenblick nach. Dann nahm er mit raschem Entschluß den Koffer und trug ihn nach der Kammer des Russen, die er am Sonntag ja schon gesehen.

Hier wollte er sein kleines beiseidenes Reich aufschlagen — bitter und spöttlich lächelte er: als Nachfolger eines russischen Kriegsgefangenen!

Er wollte aber die Feierabendstunden des Tages ganz allein für sich sein können — ohne spürbare Nähe von Menschen!

Nun mußte er sich die Einrichtungsgegenstände herüber schaffen. Schnell zog er sich um; er hatte aus seinem Koffer ein feldgraues Weinkleid und eine feldgraue Bittensacke genommen. Dann schloß er wieder zu. Da hörte er die schweren Tritte des Bauern auf der Treppe; er ging ihm entgegen.

Wie urteilt die Presse über die Heimatschutz-Vorträge:

Bauzner Nachrichten: Es mögen wohl 1000 und mehr Menschen gewesen sein, die sich in der „Krone“ einfanden. Vom Oberbürgermeister, Geheimrat, Fabrikbesitzer, Geschäftsmann, Beamten, Arbeiter bis hinab zum kleinsten Lehrbuben waren die Besucher erschienen, und gerade aus dieser Zusammensetzung erkennt man das andere Schöne der Heimatschutzbewegung, das Erzende, Verbindende, denn vor der Mutter Erde sind wir alle gleich, und die Wunder der Natur erfreuen das Herz des Reichen ebenso wie das Herz des Armen. Und als ein Freudenbringer und ein Friedenbringer will der Heimatschutz wirken und auch zu uns kommen

Ramener Tageblatt: Einen unvergleichlich schönen Abend hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz der Ramener Bewohnerschaft gestern geboten, eine Stunde so reinsten und edelsten Freude an Gottes gewaltigem Schöpferwerk, der Natur, daß wohl keiner, der teilhaben durfte an dem Gebotenen, ohne reiche innere Befriedigung wieder heimgekehrt ist. Der große Saal von „Stadt Dresden“ war dicht gefüllt

Radeberger Zeitung: Der gestrige Vortrag im „Kaiserhof“, der dritte in der Reihe der vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz veranstalteten volkstümlichen Vorträge, reihte sich in jeder Beziehung würdig seinen Vorgängern an

Sebnitzer Grenzblatt: Der erste der Heimatschutzvorträge hat gestern abend im Saale von „Stadt Dresden“ stattgefunden und hat, um es vorweg zu sagen, einen sehr netten Eindruck hinterlassen, daß, wenn man von ihm auf die folgenden Vorträge schließen darf, eine Reihe von Vorträgen zustandekommen wird, an die man gern zurückdenkt.

Dresdner Volkszeitung: Kaum hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz seine letzte Vortragsreihe abgeschlossen, beginnt er schon wieder mit einer neuen. Sein erster diesjähriger Vortragsabend fand gestern im Vereinshaus statt und überschrieb sich: Märchen und Legenden. Der große Saal konnte kaum die Leute fassen, die einen Winterabend lang ins Wunderland wollten. Erich Ponto war Erzähler, feinsten Erzähler . . .

Dresdner Nachrichten: Der großen Heimatschutzgemeinde ist die herrliche Schilderung des östlichen Erzgebirges, die Hofrat Professor Dr. Arno Raumann vor einigen Jahren bot, noch in guter Erinnerung. Am Dienstag folgte im Vereinshause der restliche Teil des Gebirges, und wiederum war es für den Heimat- und Naturfreund eine genussreiche Stunde . . .

Dresdner Neueste Nachrichten: Das nüchterne Podium sah phantastisch und verheißungsvoll aus. Ein bunt bemaltes Theaterchen stand da, hinter einem Paravent, und eine hohe weiße Lichtbildwand. Die Vorstellung begann. Es gab, wie das bei großen Künstlerunternehmungen zu sein pflegt, einen Impresario, und das war Hofrat Seyffert, der diesen ersten Vortrag der neuen Heimatschutzfolge übernommen hatte. Er erzählte launig und gemütvoll vom Schatten-, Marionetten- und Kasperletheater . . .

Leipziger Neueste Nachrichten: Ein kleines Heiligtum war es, in das der zweite der Heimatschutz-Abende im Zentraltheater-Festsaal seine Besucher führte. Und sie alle haben gewiß viel des Köstlichen mit nach Hause genommen, das der Redner, Oberlehrer Ködiger, Plauen, durch seinen Lichtbildervortrag „Hermann Vogel und seine Werke“ in schlichter, gewinnender Art zu geben wußte . . .

Hier abzuschneiden.

Bitte wenden!

Eintrittskarten-Verkaufsstelle:
Buchhandlung Klemm
Wilsdruff.

Bitte wenden!

Heimatschutz-Vorträge

abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Weißer Adler, Wilsdruff.

Vortrags-Folge:

Die Vorträge beginnen punkt 8 Uhr und dauern in der Regel 1 Stunde.

- Dienstag, 11. November: Oberlehrer Paul Bernhardt-Dresden: „Mit Kamera und Kino durch die Vogelwelt“ (Filmvortrag).
- Dienstag, 18. November: Hofrat Prof. Dr. Arno Naumann, Dresden: „Das östliche Erzgebirge“ (mit bunten Lichtbildern).
- Dienstag, 25. November: Prof. Dr. Wagner, Dresden: „Erdgeschichtliche Urkunden aus dem Sachsenlande“ (mit Lichtbildern).
- Dienstag, 2. Dezember: Hofrat Prof. Seyffert, Dresden: „M Marionetten-, Schatten- u. Kasperletheater-Abend“ (mit Vorführungen).
- Dienstag, 9. Dezember: Dora Mörbitz und Rudenz Arnold, Dresden: „Volksliederabend“.

Eintrittskarten, gültig für alle 5 Vorträge, 4 Mk. bei der Buchhandlung Klemm, Wilsdruff.

Wir wollen unserem Vaterlande die geschichtlich und künstlerisch bedeutsamen Zeugen seiner Vergangenheit und die einzigartigen Schönheiten seiner Landschaft erhalten.

Diesem Ziele dienen unsere Vorträge. An die Wilsdruffer Bürgerschaft ergeht der Ruf: Kommt zu uns, lernt schätzen und lieben das Beste, was wir besitzen: die Heimat.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz

O. Seyffert
Hofrat Professor.

W. Schmidt
geschf. Direktor.

Liepsch & Reichardt, Dresden.

Sier abzuschneiden.

Bitte wenden!

Wilsdruffer Heimatschutz-Vorträge

Karten zu 4 Mk.

(gültig für alle 5 Vorträge) in der

Buchhandlung Klemm, Wilsdruff.

Einzelkarten zu Mk. 1.50 nur an der Abendkasse.

Bitte wenden!

Die

bembe